

Überwachung des Waffen und Munitionsforschungs
betraut, gemäß Artikel 24, 25, 80 und 91 der
Militärstrafgesetze. Die Maßregel tritt sofort für die
Dauer eines Jahres in Kraft.

Berlin. In Berlin soll angeblich wieder Ruhe
herrschen. Der persönliche Generalstabschef in
Erlaubt aus Überdauern vom persönlichen Minister des
Außen eine amtliche Depesche vom 29. Dezember,
in der es heißt, daß die zwischen der Regierung und
dem Volk bestehenden Mißverständnisse vollständig
beseitigt sein. Zwischen dem Schah und dem
Parlament verschiedenes völliges Einverständnis, der
Schah und alle Minister hätten feierlich auf den
König geschworen, alle konstitutionellen Gesetze
Pfersens zu wahren. Ruhe und Ordnung sind
wiederhergestellt.

Nordamerika. Der amerikanische Kriegs-
sekretär Taft hat am Montag in Boston in
öffentlicher Rede die Ursachen der Finanzkrise be-
sprochen. Er behauptet, daß die Politik der Regierung
dem Kapital gegenüber hierfür irgendwelche verantwortlich
zu machen sei. Die Verwaltung sei schon insofern
erfolgreich gewesen, als sie bewiesen habe, daß sie
von dem Eigentum einzelner drohenden Gefahren tat-
sächlich abgewandt und die Mißbräuche bei dem Betrieb
von Privatunternehmungen eingedämmt werden könnten.
So sei ein großer Sieg für den Konservatismus ge-
wonnen, das Unmaßgeheiß des Sozialismus durch
Stehen gebracht. Die Frage, mit der man sich end-
gültig abfinden müsse, sei nicht die, ob Amerika in
den Zustand unkontrollierter Eisenbahngesellschaften
und Lüks zurückfallen, sondern die, ob ein strenges
System geordneter Eisenbahnen und Trans-
portverhältnisse erhalten solle, oder das Feld denen
einzuräumen sei, welche für Verfaulung und
Staatssozialismus streiten.

Japan. Japan hat einen russischen
Verdacht ausgeliefert. Der Gesandte des
Großes des Post- und Telegraphenministeriums in
Sakharow, der im Juli 118 000 Rubel geraubt hatte und nach
Japan entkommen war, wurde in Port Juraung einem
aus Wladivostok eingetroffenen Offizier ausgeliefert,
ebenso das bei ihm noch vorgefundene Geld.

Deutschland.

Berlin, 2. Jan. Die Neujahrfeier im
Königlichen Schloß zu Berlin wurde — wie üblich —
geheim früh mit großem Beisein eingeleitet, das die
Spieltheater der 2. Garde-Infanteriebrigade und die
Hoboliten des 4. Garde-Regiments zu Fuß aufzuführen;
sie waren auf dem zweiten Schloßhof aufmarschiert
und begannen mit dem Niederländischen Dankgebet,
um dann unter den Klängen des „Freut Euch des
Lebens“ zu Portal I nach dem Schloßhof — im
Schloßhof — hinausmarschieren, während von
der Galerie der Schloßkapelle das Trompetorchor der
Maasiter Mannen den Chor „Dies ist der Tag, den
Gott gemacht“ in den kalten klaren Wintermorgen
hinausblies. Die Salawake rückte an, und die An-
führer der Geladenen begannen, — unter den Komman-
dierenden Generalen kam Herzog Albrecht von
Württemberg, während Prinz Rupprecht
von Bayern bereits im Schloß, in der Terrassen-
wohnung, Wohnung genommen hatte. In der Schloß-
kapelle versammelten sich die Prinzen souveräner neu-
ständlicher Häuser, die stammführenden Bevollmächtigten
zum Bundesrat, die Generalkonsuln, Generale
und Admirale, die Ritter des Schwarzen Adlersorden,
die Mitglieder des hohen Adels, die Kommandeure
der Leibregimenter, die Staatsminister und Staats-
sekretäre, die Präsidenten der Parlamente und die Räte
der höheren Klassen. Gegen 9 1/2 Uhr traf der
Kaiser und Prinz Heinrich, vom Neuen Palais
kommend, im Automobil hier ein, die Kaiserin
kam vom Potsdamer Bahnhof her im Salawagen.
Gegen 10 Uhr versammelten sich die Prinzen und
Prinzessinnen in der Schwarzen Adler-Kammer. Das
Kaiserpaar nahm deren Glückwünsche und diejenigen
der Hofstaatlichen entgegen, dann begab sich der Hof im
geordneten Zuge unter Vorantritt der Pagen und der
Herren des großen Vortritts nach der Schloßkapelle
zum feierlichen Gottesdienst. Nach Gemeindebegehung
und Liturgie predigte Oberhofprediger D. Dreyer über
Johannes 3. Kapitel, Vers 27: „Ein Mensch kann
sich nichts nehmen, es wäre ihm denn gegeben vom
Himmel“. Der Schluß des Gottesdienstes machte wie
immer das Niederländische Dankgebet, von Chor und Ge-
meinde gesungen, von Bläserchor mit Pauken und So-
saunen begleitet. Die Bläser traten dann mit dem alten
„Weihnachts von Nassauen“ ein, während der Hof
sich nach dem Weißen Saal begab. Hier präsentierten
die Schloßgarden-Kompagnie unter Füßlabjutant
Major v. Friedeburg auf friedericianische Art, die
Pagen, die Obersten Hofchargen und die Herren des
Hauptquartiers bildeten dem Thron gegenüber, den
Straußenfederbüsche in den deutschen Farben stierten,
Ghaine, Kaiser und Kaiserin nahmen vor den
Stufen des Thrones Aufstellung, nachdem der Kaiser
die Kronprinzeßin, die der Court nicht deimonie,
durch den Weißen Saal geleitet hatte. Nach der
Court empfing der Kaiser die Hofdamen, die in ihren

Galafarossen vorgefahren waren, dann den Reichs-
kanzler und die Staatsminister, ferner die Komman-
dierenden Generale sowie die Admirale, letztere mit
dem Flottenchef Prinz Heinrich an der Spitze. Um
1 Uhr begab der Kaiser sich zu Fuß nach dem
Zeughaus hinüber, begleitet von seinen sechs Söhnen
und den Herren des Hauptquartiers, vom Publikum
mit Hochrufen begrüßt. Vor dem Zeughaus erwie-
te eine Kompagnie des 2. Garde-Regiments z. F. die
Honneurs; beim Verlassen des Schloßhofes empfan-
gen den Kaiser die Klänge der Nationalhymne. Es folgte
die Parole Ausgabe (Parole: Königsberg-Berlin),
dann nahm der Kaiser militärische Meldungen,
darunter diejenige des kommandierenden Generals
Grafen v. Kirchbach, und die Rapport der Leib-
regimenter entgegen. Nach einem Vorbeimarsch der
Grenzkompagnie und der Salutkavallerie vor dem
Zeughaus lehrte der Kaiser um 2 Uhr nach dem
Königlichen Schloß zurück. Am Abend fand beim
Kaiserpaa Familienfest statt. Später wurde im
Dernhaus „Aba“ gegeben. In der großen Seiten-
loge wohnten das Kaiserpaa, die Prinzessin
Victoria Luise, die Kronprinzessin, Prinzessin Ute
Friedrich, Prinz Rupprecht von Bayern und Prinz
Heinrich der Vorkönig. Die übrigen Fürstlich-
keiten nahmen Platz in der großen Hofloge. Während
der Pause hielt das Kaiserpaa Cerce. Das Kron-
prinzenpaar reist heute nachmittag 3 Uhr 20 Min.
nach St. Moritz ab.

— (Reichskanzler Fürst Bülow) empfing
am Montag den zum Präsidenten des Königlich
Oberverwaltungsgerichts ernannten Wirklichen Ge-
heimen Rat Trellenz v. Witt und am Dienstag
den hieher dem Kommando der Schiffsgruppe an-
gehörigen, zum Kommandeur der 58. Infanterie-
brigade ernannten Generalmajor v. Deimling.

— (Der Rüdrit des Oberverwaltungs-
gerichtspräsidenten) Peters und die Ernennung
des Wirkl. Gehe. Rat Dr. v. Wittler zu seinem
Nachfolger, sowie die übrigen daraus folgenden Per-
sonalveränderungen werden jetzt im „Reichsanzeiger“
amtlich bekannt gegeben.

— (Zum Chef des bayerischen General-
stabes) ist anstelle des verstorbenen Generalleutnants
Ritter v. Andree der Generalmajor Fassbender,
hieher Kommandeur der 9. Infanteriebrigade in
Kürnberg, ernannt worden.

— (Der Kaiser) hat, wie an der Hamburger
Börse verlautet, zum Weihnachtsfest dem General
dieser Ballen seine Biographie mit einer besonders
wichtigen eigenhändigen Widmung gesandt.

— (Der Reichskanzler über die schlechte
wirtschaftliche Lage) Der Reichskanzler hat,
wie die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt, dem Reichstags-
präsidenten mitgeteilt, daß er vom 13. Januar ab
bereit sein werde, die Interpellation König über den
hohen Bankdiskont zu beantworten.

— (Wieder zwei Dänemarkverräter!) Aus
deutschen Händen in polnischen Besitz gefahren ist das
Gut Altkirk im Kreise Stuben in Westpreußen,
das über 790 Morgen umfaßt. Der bisherige
Besitzer Jahn hat es für den Preis von 300 000
Mark einem Herrn Gröber verkauft, den die polnischen
Blätter als „echten Polen“ bezeichnen. Ueber diesen
Kauf schwärmen bereits Unterhaltungen mit dem
Fiskus, die sich jedoch im letzten Augenblicke ge-
schlossen. Ferner hat der deutsche Besizer Schandach
sein 193 Morgen umfassendes Gut im Kreise Marien-
werder dem Polen Andreus Biernatowski aus Löhau
für 80 000 Mark verkauft.

— (Aus den Kolonien) Reiche Eisen-
erzlagere sollen, wie der „Deutsch-Südwestafrikanische
Zeitung“ von einem der Führer mitgeteilt wird, acht
bis 10 Kilometer von der Draisbahnstation Dowa-
luatsjwi (Kaisfeld) festgelegt worden sein. Die
Drais-Mine hat sich bereits in einem Vertrag die
Ausbeutung gesichert. Da die Mine jährlich etwa
12 000 Tonnen Eisenerz zu Verschüttungsworten
einführen muß, bedeutet dieser glückliche Fund eine
enorme Ersparnis im Betrieb, wenn die Behauptungen
des Finders richtig sind.

— (Kaiserliche Marine.) „Molke“ ist am
28. Dezember in San Juan de Portorico eingetroffen
und geht am 31. Dezember von dort nach Kingston
(Jamaica) in See. „Bremen“ ist am 28. Dezember
in Buenos Aires eingetroffen und geht am 3. Januar
von dort nach Rio de Janeiro in See. „Leipzig“
ist am 30. Dezember in Schanghai eingetroffen.

Der Offiziersmord in Mienstein.

Das Dunkel, das bisher die Ermordung des Majors
von Schönebeck umgab, hat sich gelichtet. Der sofort
nach der Tat verhaftete Hauptmann von Goeben hat ein
umfassendes Geständnis abgelegt. Ferner ist im Laufe des
Dienstag Frau von Schönebeck unter dem dringenden
Verdachte der Aufklärung zum Mord verurteilt worden.
Ueber die letzten Auflehn erregenden Ereignisse in Mienstein
werden uns folgende Einzelheiten gemeldet:

Allenstein, 1. Jan. Vom Vorabend des Kriegs-
gerichts wurde gestern nachmittag folgende offizielle Mitteilung
gemacht: „Infolge des vom Kriegesgericht zusammengetragenen
Beweismaterials hat der der Ermordung des Majors von
Schönebeck am 1. Dezember 1900 in Mienstein durch den
Ermordeten Hauptmann von Goeben ein

umfassendes Geständnis abgelegt, von Frankenberg.“
Der Tat folgendes berichtet: Montag abend wurde Frau
von Schönebeck von 3-6 Uhr Kriegesgericht vernommen.
Sie gab an, daß D. H. H. in ihrem Hause verkehrte,
immer nur die Familie benutzte. Sie machte dann noch
mehr Angaben, die mit dem abgelegten Geständnis in Ein-
bindung zu bringen sind. Dem Geständnis des H. H. H.
ging ein funktionsloses, eingehendes Verhör voran. Haupt-
mann v. Goeben, sonst ein stiller Mann in der vollen
Kraft, macht jetzt einen vollkommen gebrochenen Eindruck.
Auf seinem Gesicht war das Geständnis der Schuld zu lesen,
wie er es noch ausgeprochen. Anfangs leugnete Goeben
mehrere Angaben, die mit dem abgelegten Geständnis in
Einbindung zu bringen sind. Dem Geständnis des H. H. H.
Gorandt die erforderlichen Beweise vorzulegen, die Briefe der
Frau v. Schönebeck, die feststehende Tatsache, daß er (Goeben)
in der Wohnstadt in der Schönebeckischen Villa gewohnt habe,
da gab Hauptmann v. Goeben das Zeugnis an und legte
ein Geständnis ab: Er habe den Major v. Schönebeck mit
Überlegung ermordet und habe die Tat mit vollkommener
Freiwilligkeit begangen. Schon wochenlang vorher habe er sei-
nen Besuchen in der Villa Schönebeck Nacht für Nacht bei
seinem Revolver bei sich gehabt, um den Major v. Schönebeck
bei seinem Zusammenstehen zu erschlagen. In der Nacht vom
25. auf den 26. Dezember sei dieser Fall eingetreten und da
habe er die Tat vollbracht.

Der Hauptmann von Goeben, trotzdem er bezüglich
der Tat ein unumwundenes Geständnis abgelegt hat, die Tat
der Ermordung nachträglich darstellt, hat die Frage
Denn sein Verbrechen geht dahin, die Frau von Schönebeck
möglichst zu entlasten und sie als völlig unbeständig
hinzustellen. Die Untersuchungskommission glaubt aber, die
Vorgänge, die sich vor der Ermordung des Majors abspielten,
folgendermaßen konstruieren zu können.

Der Hauptmann v. Goeben mußte damit rechnen, daß er
bei seinen allnächtlichen Besuchen in der Villa Schönebeck
den betrogenen Gatten einmal werde überfallen werden. Der
Major hatte wahrscheinlich in den letzten Tagen Verstand ge-
schloßen. In der kritischen Nacht hörte er vermutlich, wie
Hauptmann v. Goeben die Treppe von der oberen Etage
hinunterkam. Der Major sprang aus dem Bett, ergriff den
Revolver, führte zur Türe seines Schlafzimmers und ließ sie
auf. Zu dem nächsten Augenblicke hatten sich die Goeben
gegenüber, und nun kam es zur Katastrophe. Es ist fest-
gestellt, daß Major v. Schönebeck zweimal versucht hat,
von seinem Revolver Gebrauch zu machen und zu scheitern,
daß die Waffe aber zweimal verfehlt hat. Hauptmann
v. Goeben hatte dadurch auch leichteres Spiel. Er gab an,
daß er seinen Revolver aus allergrößter Nähe auf den Major
schuß ab, der diesen tödete. Die Schüsse waren aus großer
Nähe verbrannt und vom Pulver geschätzte Ränder. Für
diese ganze Version spricht die Lage, in welcher die Leiche des
Majors v. Schönebeck aufgefunden worden ist. Er lag an
der Schwelle seines Schlafzimmers, der Revolver zwischen den
Beinen. Doch aber nach Ansicht der Untersuchungsbehörde
hat er sich nicht auf dem Boden des Schlafzimmers bewegt,
sondern die Türe des Schlafzimmers geöffnet und sich nach
außen bewegt, um die Türe zu schließen. Die Türe war
aufgebrochen und die Leiche des Majors lag auf dem Boden
vor dem Kriegesgericht der 37. Division flackerten. Die Be-
schreibung der Frau v. Schönebeck wurde erst beim nächsten
Schwurgericht erfolgen.

Die Einzelheiten aus dem Verhöre werden nachträglich ge-
schrieben. Doch heißt es, daß auch Frau v. Schönebeck, wenn
sie in wichtigen Punkten auch leugnet, bereits ein teilweise
Geständnis abgelegt hat. Es konnte nicht bestritten werden,
daß zwischen ihr und dem Hauptmann v. Goeben seit Monaten
ein intimer Verhältnis bestanden hat.

Was es heißt, wird bei der Verhandlung gegen den Haupt-
mann v. Goeben wegen Mordes mitgeteilt werden. Die Be-
schreibung der Frau v. Schönebeck wurde erst beim nächsten
Schwurgericht erfolgen.

Die Einzelheiten aus dem Verhöre werden nachträglich ge-
schrieben. Doch heißt es, daß auch Frau v. Schönebeck, wenn
sie in wichtigen Punkten auch leugnet, bereits ein teilweise
Geständnis abgelegt hat. Es konnte nicht bestritten werden,
daß zwischen ihr und dem Hauptmann v. Goeben seit Monaten
ein intimer Verhältnis bestanden hat.

Was es heißt, wird bei der Verhandlung gegen den Haupt-
mann v. Goeben wegen Mordes mitgeteilt werden. Die Be-
schreibung der Frau v. Schönebeck wurde erst beim nächsten
Schwurgericht erfolgen.

Die Einzelheiten aus dem Verhöre werden nachträglich ge-
schrieben. Doch heißt es, daß auch Frau v. Schönebeck, wenn
sie in wichtigen Punkten auch leugnet, bereits ein teilweise
Geständnis abgelegt hat. Es konnte nicht bestritten werden,
daß zwischen ihr und dem Hauptmann v. Goeben seit Monaten
ein intimer Verhältnis bestanden hat.

Was es heißt, wird bei der Verhandlung gegen den Haupt-
mann v. Goeben wegen Mordes mitgeteilt werden. Die Be-
schreibung der Frau v. Schönebeck wurde erst beim nächsten
Schwurgericht erfolgen.

Vermischtes.

* (Automobilunfall des heftigen Groß-
herzogpaars.) Wie die „Darmst. Ztg.“ meldet, richtete
der Großherzog und die Großherzogin Sonntag nachmittag
mit großer im Automobil von Wiesbaden zurück. Auf der
Fahrt ereignete sich ein leichter Unfall dadurch, daß der
Wagenführer über einen kreuzbedeckten Stein fuhr. Der
Großherzog, der mit der Großherzogin auf dem Rücksitz saß,
fiel infolge des Anpralls mit dem Kopf gegen die Windscheibe
und zog sich eine unbedeutende Wunde am Vorderkopfe zu.
Nach Ansicht des Arztes mit der Verletzung in einigen Tagen
gehoben sein und keinerlei Folgen haben.

(Zu dem Mord in Bremen) wird berichtet, daß es
sich um eine Frau von ausländischer Herkunft mit vollem,
dunkelblondem Haar handelt. Der absteht vom Rumpf unter
dem Eise gelundene Kopf der unbedeutenden Seiten weißer
Verletzungen auf, dagegen wurde am Rumpfe eine kleine
Wunde an der rechten oberen Brustseite und an der linken
Brust festgestellt. Außerdem ist der ganze Rücken aufgeschritten.
Der Kopf wurde sofort photographiert, um so als Bestätigung
der Persönlichkeit der Ermordeten zu dienen.

(Ein Familien-drama) spielte sich in der Ortschaft
Gröda bei Rieja in Sachsen ab. Infolge verweirterter Mo-
telle nahm dort eine fünfköpfige Familie Abschied. Der Vater ist
tot, die Mutter und zwei Kinder gingen mit dem Tode. Nur
das jüngste Kind, ein Knabe, gilt als gerettet.

(Fruchtbarer Panik) In Valencia brach in
einem Theater während einer Anatomographischen Vorstellung
infolge eines Falles „Fener“ im Zuschauerraum eine Feuer-
katastrophe aus. In dem Gebäude wurde ein Mädchen
getötet. Zwei andere Kinder wurden sehr schwer und eine
große Anzahl von Kindern leicht verletzt.

(Ein rätselhaftes Findelkind) Im Golf von Genua in
der Nähe von Santa Margherita Mare wurde ein hoch-
schickes Findelkind aufgefunden. In diesem befinden sich wert-
volle Schmuckstücke, die auf einen Betrag von fast drei
Millionen Lire lauten. Die Finder hatten aber wenig
Bewachung, über diesen Fund erfährt zu sein, denn die
entworfenen Bilder waren bereits verfallen.

Anzeigen.

Wir bitten die Herren die diebstahl-
verdächtig gegenüber keine Verantwortung,
Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 1. Januar abends 6 Uhr ver-
schied nach kurzen Krankenlager unsere
liebe treuherzige Mutter, Schwieger-,
Groß- und Stiefmutter,
Sophie Weniger
geb. Schulte.
Mit der Bitte um stille Teilnahme
gehen dies schmerzgefüllt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonntag nachmittags 3 Uhr
von der jüdischen Beisetzhalle.

Todes-Anzeige.

Am 1. Januar früh 4 Uhr starb nach
kurzen aber schweren Leiden unsere liebe kleine

Martha

im Alter von 1 Jahr und 6 Wochen. Dies
gehen im Namen aller Hinterbliebenen tief-
betrübt an

**Otto Hohenstein u. Frau
nebst Kinder.**

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags
1/2 12 Uhr vom Trauerhause Neumarkt 51
aus statt.

William 3/4 Uhr verchied plötzlich und
unerwartet meine liebe Schwester, Mutter,
Schwieger- und Großmutter

Frau Charlotte Block

in ihrem 72. Lebensjahre. Dies gehen an
die hiesigen trauernden Hinterbliebenen:
Amalie Linke u. Familie Schild.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags
3 Uhr vom Trauerhause Stillberg 7 aus statt.

Unser Regenschirm auf die §§ 25 und 26
der deutschen Verordnung vom 22. Juli 1901
fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen
diesiger Stadt, welche im Jahre 1888 geboren
sind und gegenwärtig ihren gesetzlichen Wohn-
ort hierhaben, oder sich hier als Dienst-
boten, Lehrlinge, Handlungslehrlinge oder in
andere vorübergehende Weise aufhalten, sowie
diesigen, welche vor dem Jahre 1888 geboren
sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Ein-
weisung erhalten haben, die sie vom Militär-
dienst zur Aufnahme in die Stammrolle in der
Zeit vom 2. bis einschließl. 10. Januar
1903 in den Vormittagsstunden im
Militärbüreau im Rathaus zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militär-
pflichtigen sind die Eltern, Vormünder, 2. bis
4. Grad und Fabrikanten derselben verpflichtet,
die Anmeldung zu besorgen.

Von den auswärts Geborenen sind die Be-
hörden und die Jugendämter über etwaige
fehlende Einstellungen bei der Meldung vorzu-
legen.

Dieses machen wir besonders darauf auf-
merksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen,
welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme
in die Stammrolle gemeldet und ihren Wohn-
ort nicht verändert haben, zur Wiederholung
der Anmeldung verpflichtet sind und daß Jeder,
welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der
Verordnung mit einer Geldstrafe bis zu
30 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vor-
münder, Väter, Brüd- und Fabrikanten,
welche die Anmeldung militärpflichtiger Per-
sonen veranlassen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 29. December 1907.

Der Magistrat.

Zwangerversteigerung.

Sonabend den 4. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im „Salino“ hier

117 Stück Schottland-Farbseife.
Merseburg, den 2. Januar 1908.

Tauehnitz, Gerichtsvollzieher.

Freundliche Banquardemobung von 2
Studen, 2 Kammern, Küche und Zubehör, an
ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1908
zu beziehen **Weißer Mauer 17**

Kleine Hofwohnung an einzelne Leute zu
vermieten und 1. April zu beziehen
Kreuzstrasse 9.

Für die Liebvollen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Heimgange unseres teuren Entschlafenen,
des Königl. Rechnungsrats
August Staeder
sagen hiermit herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Preussische Lotterie.

Zur 1. Klasse vorrätig:
1/4 1/2 1/4 1/2 1/4 1/2
40 20 10 5 4 Mark.
Ziehung am 10. und 11. Januar.
Der **Lotterie-Gewinner**
Major a. D. **Curje**

Oelgrube 13 (1 Treppe hoch vorwärts)

mit allem Zubehör im Preise von 170 und
165 M. p. a. an ruhige Leute zu vermieten
und 1. April 1908 zu beziehen. Näheres
Oelgrube 9, 1 Tr.

**Wohnung, Stube, Kammer, Küche und
Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und
1. April zu beziehen **Schreiberstrasse 2.****

Freundliche Wohnung von 2 Stuben,
2 Kammern, Küche und Zubehör, für ein
einzige Leute passen, zum 1. 4. 08 zu vermieten.
Näheres durch **J. Fuchsler** Varior. 3.

Hirtenstrasse 8 in ein kleine Barriere-
Wohnung zu vermieten. Näheres 2 Erdplan.

Stube und Kammer zu vermieten und
1. April zu beziehen **Reicestr. 22.**

Eine kleine Wohnung zu vermieten
straße Eigtstraße 9.

Partiere-Wohnung

loht zu vermieten und zu beziehen. Preis
164 M. **Vandaustrasse 2**

Wohnung, Stube und Kammer, loht zu
vermieten **Saalstrasse 6**

Wohnung.

Große Ritterstraße 2 in eine Wohnung,
2 Stuben, 4 Kammern, 1 Küche, Entree,
1 Bodenlammer, Koffelraum, loht zu ver-
mieten und 1. April 1908 zu beziehen. Preis
296 M.

Henriette Schulte, II. Ritterstraße 4.

Gothardstrasse 20 (36)

ist die Partiere-Wohnung, bestehend aus 5
Stuben, 2 Kammern, Küche, Bodenlammer etc.,
zu vermieten und 1. Januar 1908 zu beziehen.
Die Wohnung eignet sich auch zu Bureau od.
Geschäftszwecken. **Kannart Thömer.**

Eine Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör,
per 1. April 1908 zu vermieten
Gothardstr. 44.

Hof-Stube geräumige Partierewohnung,
ganz 350 M., geteilt 155 M. an möglichst
einwohner Person 1. 4. 1908 zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Weißenerstraße 11 ist die 1. Etage

zu vermieten und am 1. April 1908 zu be-
ziehen. Preis 550 M. Näheres in Kontor
des **Vorwärts Vereins**, Markt 10, part.

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April
zu beziehen **Annenstr. 35.**

Freundliche Hofpartiere Wohnung zu 200
Mark und eine Wohnung zu 140 M. an
ruhige Leute sofort zu vermieten und 1. April
bezugbar **Breitstraße 3.**

2 Wohnungen zu 46 und 30 M. zum
1. April zu beziehen **Neumarkt 70**

Ein Logis zu vermieten und 1. April zu
beziehen. Preis 126 M. **Gr. Eigtstr. 16**

1/2 1. Etage bezugsbar. Näheres
Gothardstrasse 5 1.

Wohnung, 2 Etage, bestehend aus 2 Vorder-
2 Hinter-Zimmerkammern und Zubehör, zu
vermieten und 1. April 1908 bezugsbar
Burastrasse 13 (8).

Wagnerstraße 1 in die Partiere-Wohnung,
2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu
vermieten und 1. April oder 1. Mai zu beziehen

Globatauerstraße 8 2 Wohnungen zu
je 200 M. zu vermieten. Zu erfragen
Steinstraße 13, im Laden.

Freundliche Familien-Wohnung zu ver-
mieten **Hofmarkt 2.**

2 Wohnungen zu 47 und 80 Talern zum
1. April zu beziehen **Weißenerstraße 54**

Eine Wohnung zu 44 Talern an ruhige
Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Näheres **Dom 11**

Kleines Logis möglichst an einzelne Leute
zu vermieten und 1. April zu beziehen
Globatauerstraße 1.

2 Logis zu 150 und 75 M. an ruhige
möglichst kinderlose Leute zu vermieten
Vorwerk 30.

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern und
Küche, an ruhige Leute zum 1. April zu ver-
mieten **alte Annabergerstraße 10.**

Freundliche Wohnung für 400 M. an
familiale oder erwachsene Leute zu vermieten
und 1. April zu beziehen
Globatauerstraße 7.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche
und Zubehör, zu vermieten und 1. April 1908
zu beziehen. Zu erfragen **Gutenbergr. 17**

Ein Familien-Logis und eine kleine Stube
zu vermieten und Oftern zu beziehen
Kohtal 16.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche,
Bodenlammer, Keller und Toilettel, zu ver-
mieten und 1. April zu beziehen
Moltkestrasse 18.

Eine geräumige Wohnung (Frontal nach
dem Hof) mit allem Zubehör, Preis 135 Mark
p. a., sowie eine freundliche Erker-
wohnung, Preis 102 M. p. a., sind **Oel-
grube 13** zu vermieten und 1. April 1908
zu beziehen. Näheres **Oelgrube 9, 1 Tr.**

Eine Hofwohnung, Stube, Kammer, Küche,
für zum 1. April von ruhigen Leuten zu beziehen
Oberbreitenstrasse 20, 1 Tr.

Wohnung, Stube, 2 Kammern u. Küche
zu vermieten **Gr. Ritterstrasse 26.**

Eine kleine Partiere-Wohnung zu vermieten
und 1. April zu beziehen. Zu erfragen
Unteraltstrasse 29.

Ein freundliches Logis an ruhige Leute zu
vermieten und 1. April zu beziehen
Vorwerk 28.

Eine Hofwohnung ist an ältere Leute, die
das Reiten der Straße mit abnehmen, zu
vermieten **Weißer Mauer 8 part.**

Ein Haus, passend für einzelne Leute, zu
vermieten und 1. April zu beziehen. Zu er-
fragen **Gr. Sixtstrasse 8.**

Kammer nach 1. April 1908 Wohnung
Oftern erhalte unter **G** an die Exped.
d. Bl.

Wöbliertes Zimmer

ebenfalls mit Kammer zu vermieten
Neumarkt 21.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Dom 11 (11).**

**Helle Fabrikräume und
Wertstätten**

part. und 1. Etage zu vermieten u. 1. April
bezugbar. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wegen gute Lichter in
250 Mark

zu leihen gemäß Oftern unter „Gold“ an
die Exped. d. Bl. erben.

Wahl 18000

1. Hypothek auf ein neuverbautes Wohnhaus
per sofort oder 1. April 1908 gelandt. Werte
Oftern unter **C N** an die Exped. d. Bl. erb

Bescheidenen Alters lieber bin ich gelehnt
meine seit 26 Jahren von mir betriebene
gangbare

Bäckerei

zu verkaufen. Abnehmer wollen mit mir in
Unterhandlung treten
Gustav Wiegand, Steinstraße 6.

Geld
als Darlehen und Hypothek bestet
Hermann Wölk
Dresden, Freiberg u. pos. 87.

Ein noch in gutem Zustande d. Stadler
Dreschkorb
(hochstehend) zu verkaufen **Bändersl. Nr. 2.**

Einen größeren Hofen Säge

a Säge von 75 Ft. bis 35 Ft. verkauft
E. Bachmann, Jöhren.

Verkauf von Sennabens von früh an
Schweinefleisch, Schmeer und
fettes Fleisch a Pfd 65 Pf., sowie
frische Wurst
Mälzerstrasse 6.

Wärmehelme.

Petroleum-Heizöfen
empfiehlt
H. Müller jun.,
Schmalstrasse.

Freisch eingetroffen:

Vierländer Gänse u. Enten, Kapauern,
Puter, Poularden und Sappenhühner,
frische Rehbrücken, -Keulen, Blätter,
Fasanen und Porhühner, Pariser
Kopfsalat, Enderien, Petersilie,
frischen russischen Salat
empfiehlt **C. Louis Zimmermann.**

Zahlungsbefehle

gibt stets vorrätig
Bankdirekt Th. Rössner,
Merseburg, Orlanstr. 5.



Kinder Schlitten

in großer Auswahl empfiehlt billig
Gebirder Wiegand.

Dröcker-Bereinigung.

am Freitag abend im
Saahof „zur grünen Linde“.

Wasche-Ausbesserer

für nachmittags gesucht. Adressen bitte unter
B 66 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Armentische.

Am 6. Januar soll die Armentische wieder
eröffnet werden. Der unterzeichnete Vorstand
des Vater-Vereins richtet an alle, die
ein Herz für diese Sache haben, wie hauptsächlich
die Bitte um reichliche Beiträge an
Geld und Naturalien. Auch die geringste Gabe
wird dankbar entgegengenommen von
Friedrich v. d. Wede, Frau Daniels,
Frau v. Bahr, Frau Blanke,
Frau v. Bode, Frau Bittorf,
Frau Dr. Eylau,
Frau Wächin d'Gausfontaine,
Frau v. Ertzen, Frau Käfer,
Frau Rohde, Frau Sarauke,
Frau Treibel, Frau v. Wangell,
Frau Werber, Frau v. Wolf.

In meinem
Inventur-Ausverkauf
empfehle für den Schulanfang besonders billig:
**Kinder-Mäntel, fertige Kleider, Jacken, Reform-Turnhosen u. -Kleider,
Schürzen, Trikotagen und Strümpfe.**
Saben-Anzüge, Paletots, Zoppen, Pelonier etc.
Alle Restbestände im Preise bedeutend herabgesetzt.
Otto Dobkowitz, Merseburg.



Inventur-Ausverkauf

am 4., 7. und 8. Januar.

Mey & Edlich, Leipzig

Neumarkt 20-22.

Wer seine Kinder lieb hat
gibt ihnen
Carl Koch's
langjährig bewährten

Nährzwieback.

Carl Koch's
Nährzwieback
bildet den Kindern gelindestes Brot, fäcft den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.
Zu haben in Fäßen u. Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pf. bei:

- H. V. Sauerbrey Kaufh., Gustav Köpcke** Oberburgstraße;
Balthar Bergmann, Gothardstraße 10;
Karl Schmidt, Unterlindenburg;
Wilhelm Kösterichs, Gothardstraße;
Robert Biegenhorn, Schmallestraße 1;
Ed. Sieber, Galleistraße;
Adolf Wöhme, Heine Ritterstraße;
Hankelben: H. G. Gante;
Demant b. Merzb., Gung Erfurt;
Arch-Bauw: Otto Ros;
Stedten: L. Schmidt;
Wücheln: W. Adel, Bäckermeister;
Gatterlieb b. Duerfurt: G. Roth;
Steden: Veruh, Dempel;
Sanda: Paul Fügner;
Waldenell: Albert Zroener;
Bendorf: Reinb. Dietrich, Ww. Regel;
Gröbers: Gerhard Schwarze;
Landshüt: Langenberg;
Schafshüt: Stammer;
Hiederelschüt b. Schafshüt: Emma Tobrichs,
Bornshüt b. Duerfurt: Otto Behrath,
Bäckermeister: Gaurad, Witten.

Käufe

getragene Kleidungsstücke,
Federbetten, Wäsche, Möbel, Schuhe,
Stiefel und dergl. mehr.
H. Apelt, Delarube 4.

Haarausfall

und Kopfschuppen verliert sich Dr.
Webers Kräftl. a. Bialde 75 u. 50 Pf.
bei **W. Kiesel** und **Richard Kupfer.**

Buchführung.

Für Führung, Abschluß der Bücher und
sonstigen Kontenarbeiten empfehle mich bei
müßiger Preisstellung Unterricht in Buch-
führung, Englisch und Stenographie nach
praktischer Methode.

W. Krumpke, Buchhalter,
Aurafstraße 3 (Goldener Arm).

Am 1. Febr. in dem Restaurant „Wats-
bura“ ein **schwarzes Reiser Hut** mit
gelbem Futter verkauft. Zu erkragen
bei **Edlich.**

Mein Inventur-Ausverkauf

hat begonnen und mache ich auf die für die nachstehenden Artikel
bedeutend herabgesetzten
billigen Nettopreise

aufmerksam:

- Normalwäsche für Damen und Herren,
- Unteranzüge für Kinder,
- gestrickte Damen- und Herrenwesten,
- fertige Barchentwäsche,
- Ballschals, Fichus, Kapotten,
- Kopf- und Schultertücher,
- Tuch- und Flanellröcke,
- Rockilanel und Velourbarchente,
- wollene Kleiderstoffe,
- Barchent-Bettücher, Woldecken,
- Bettvorleger, Läuferstoffe,
- Pelzgarituren, garnierte Hüte,

sowie ein grosser Posten

Schürzen.

G. Brandt,

Gotthardstraße 25.

Sohn achbarer Eltern, welcher Vater
hat die Feinbäckerei gründl.
zu erlernen, kann sich melden bei
Max Hänel, Holle a. G., Gellstraße 46.

1 Lehrling

sucht Oftern **Otto Götz,** Metzgermeister

Einen Lehrling

sucht Oftern **Hermann Selle,**
Stellmachermeister,
Merseburg Neuhäuserstraße 7

Verh. Klempner,

mit eigenem Werkzeu sucht Stellung in großen
Etablissement. Offerten unter **M 300** an
die Erbd. b. St.

Damenmäntel und Jadelts

fertigst an

Marie Ernst, Karlstrasse 27.

3-4 tüchtige Schacht- abteufel.

die schon selbständig im Schwimmsandbeuge
getruht haben, werden bei hohem Verdienst ge-
sucht. Schriftliche Anmerkungen an das
Städtbergwerk Grünberg i. Schl.
Lausitz bei Rothsburg a. Ober.

Geübte Maschinenfriderin

per sofort gesucht.
M. Schaal (Dürcks Radl).

Einen Lehrling

sucht **Schöne** Stellmachermeister,
Spyergau bei Corbeitz.

Die Nachtwächter- u. Gemeindediener-Stelle

der Gemeinde Zickerswedel ist zum 1. April
anderweitig zu besetzen. Bewerber können sich
bei mir melden.
Kietz, G. meldebesorger.

Ein Knecht

wird sofort angenommen **Muschan Nr. 47.**

Saubere Frühlingsfrau

gesucht. **Ernst Schwarz,** Bäckermeister,
Brandenburgerstr. 8

Für mein Ladungsgeld wird zum baldigen
Austritt ein junges anständiges Mädchen als

Lernende

gesucht. **Seana Raths,** H. Ritterstr. 9.

Älteres Fräulein

zur Besorgung eines Nebenbischäfts gesucht.
Offerten unter **M M** an die Erbd. b. Dlatel
erbeten.

Zum 1. April such: im wegen Verheiratung
meines jehigen Bräutigams ein

älteres Mädchen

mit guten Zeugnissen, welches schon in besserer
Gästern gedient hat, für Küche und Haus.

Fräu J. Martin, Gellstraße 34
(R. Adelsplatz)

Ein älteres treues Mädchen

zum 1. Februar gesucht (auch durch Be-
mittlung) **H. Lesecke** Strasse 16, bari.

Ein junges Mädchen wird zur sofort als

Aufwartung

gesucht. **Kloppenbach,** Lindenstraße 1.

Junge Aufwartung

im Romanitaa gesucht **Burafstraße 24**

Bernhardiner.

welch mit roten Platten, auf den Wäandern
Barry Löwen, entlaufen. Gegen Belohnung
abzugeben.

C. Malpricht, Gellstrassenstraße 12 II.
Vor Anlauf wird gewarnt.

Ein Trauring.

gg. H. St., vom
die **Boa** an sich genommen hat, wolle dieselbe
winnen 3 Tagen in der Erbd. b. St. abgeben,
sonstigenfalls ich dieselbe verurteilt absolen
lassen werde. **Bertha Dieter.**

Jedes Quantum

Reines Eis

Stadtbrauerei Carl Berger.

kauft

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Dem Reichstag) sind zur Beschlußfassung zugegangen die deutsch belgische und deutsch-italienische Konventionen betreffend den Schutz an Werken der Literatur und Kunst und Photographien, sowie die Berner Konvention über das Verbot der Nacharbeit der gewerblichen Arbeiterinnen und über das Verbot der Verwendung von weissem (gelbem) Phosphor zur Anfertigung von Zündhölzern.

(Neben die schwebenden Reichssteuerfragen) haben zuerst die Finanzminister von Bayern, Baden und Württemberg in Stuttgart eine Konferenz ab. Im Vordergrund der Beratungen steht die Frage der „Vereinfachung“ der Materialabträge durch Umänderung des Systems nach der Einwohnerzahl in ein System nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Die Konferenz hat, wie die „Nationalitz.“ berichtet, hitzigen starke Bedenken; sie neigt zur Einführung einer verbesserten Branntweinsteuer, einer Tabakfabriksteuer, einer Erbschaftsteuer und einer Wehrsteuer. Die „Frl. Ztg.“ bemerkt dazu: Vorläufig möchten wir in die Richtigkeit dieser Meinung noch Zweifel setzen. Die Idee einer Tabakfabriksteuer dürfte doch durch die ausgeübte Verabfolgung, die darüber in der Mitte der neunziger Jahre im Reichstag und vor allen Dingen in der Budgetkommission festgelesen worden sind, endgültig abgetan sein. Die gegen eine Wehrsteuer sprechenden Gründe hat aber ein Kollege der sächsischen Finanzminister, Freiherr von Reichenbach, jüngst im Reichstage so treffend auseinandergesetzt, daß auch dieses Gesetz als ein todesgeborenes Kind betrachtet werden mußte. Was in Bezug auf die Erbschaftsteuer gesagt wird, bezieht sich offenbar auf die Ausdehnung dieser Steuer.

(Das Gesuch des Sozialdemokraten Dr. Liebnecht) um Genehmigung eines Substitutions zur Ausübung seiner Rechtsanwaltschaft ist von dem Justizminister deshalb abschlägig beschieden worden, weil gegen Liebnecht ein Verfahren wegen Verletzung der Rechtsanwaltschaft im Gange ist.

(Das Urteil gegen Dr. Liebnecht und die französischen Antimilitaristen) Als vor einigen Monaten Dr. Liebnecht — so lesen wir in der „Nordd. Allg. Ztg.“ — wegen Verletzung zum Hauptverurteilungsgegenstand verurteilt wurde, erhob sich in unserer sozialdemokratischen Presse ein gewaltiges Geschrei, das alsbald auch im Auslande ein williges Echo fand. In einzelnen ausländischen Blättern mußte man sich in barten Kennzeichnungen des Urteils nicht zu lassen; „preussische Dualität“ und ähnliche Liebeslosungsparole waren an der Tagesordnung. Nun sind, wie schon erwähnt, der französische Antimilitarist Hervé in Paris wegen Verletzung des Gesetzes zu einem Jahre Gefängnis und zwei seiner Mitarbeiter zu je fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden; außerdem wurden jedem von ihnen 3000 Mark Geldstrafe auferlegt. Charakteristisch für die Art, wie unsere sozialdemokratische Presse ihre Leser über den laufenden Geschehen zwischen dem milden Urteil gegen Dr. Liebnecht und der Strenge des Pariser Erkenntnisses hinwegzuführen sich bemüht, ist die schamlose Unterbringung der bejähigten Pariser Meldung in eine verfehlte Anlehnung an den „Vorwärts“ findet sich mit dem gegen Heros und Genossen ergangenen Urteil in der Weise ab, daß er hinter die Mitteilung über die fünfjährige Gefängnisstrafe für die beiden Mitarbeiter Heros ein Ausdruckszeichen setzt! Kein Wort der Mißhandlung über die Entscheidung des Gerichtshofes in einer demokratisch und sozialistisch regierten Republik wird hinzugefügt, geschweige denn der Entrüstung über solche „Barbarei“ Ausdruck gegeben. Für uns ist der Pariser Vorfall besonders deshalb von Interesse, weil er von neuem beweist, daß man im republikanischen Frankreich in nationalen Dingen keinen Spieß verkehrt und jeden Anschlag auf die hohen Güter des Staatslebens unumgänglich ahndet. Dabei ist zu beachten, daß in Frankreich Heros und Genossen ein kleines Hülsen ohne vorangehenden Beschluß bilden, während die gleichgerichteten Bestrebungen Dr. Liebnechts in der sozialdemokratischen Partei Deutschlands lebhaften Anklang gefunden haben. Im übrigen mahnt das Pariser Urteil abermals, sich erst einmal im Auslande umzusehen, ehe man leichtfertig und wahrheitswidrig die deutschen Verhältnisse als selbständig bezeichnet. Man wird dann wahrnehmen, daß Deutschland den Vergleich mit seinem Gesaite der Welt zu seinen Gunsten braucht.

Volkswirtschaftliches.

(Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat dem „V. Z.“ zufolge an den Staatssekretär des Reichsagrariums den Antrag gestellt, für die Ausprägung eines 25 Pfennigstückes einzutreten und weiter vorzuschlagen, die Riegelstücke vieredig zu durchlöchern, damit sie sich von den Silber- und Goldmünzen in der ungefähr gleichen Größe unterscheiden. Zur Begründung des ersten Antrages wird ausgeführt, daß gerade im Kleinvertrieb, dessen Bedürfnisse begünstigt kleiner Scheidemünzen doch wohl zuerst berücksichtigt werden müßten, ferner aber auch bei Lohnzahlungen das Fehlen eines 25 Pfennigstückes unangenehm empfinden werde. Vor allem der Umstand, daß seit drei Jahrzehnten erforderlich seien, um 25 Pfennig zu zahlen, rechtserfahrene den Wunsch nach Einführung einer solchen Münze. Das königlich-preussische Landesökonomienollkommissar hat daraufhin die preussische Landwirtschaftskammer bis zum 12. Jan. d. J. um eine gutachtliche Äußerung zu diesem Antrage ersucht, ebenso hat die Handelskammer um ein Gutachten angegangen.

(Die Regelung des Scheinmittelswesens durch ein Reichsgesetz war bereits unter dem Grafen Posadowsky in die Wege geleitet und der entsprechende Gesetzesentwurf nahezu bis zur Vorlage an das Parlament gefördert worden. Er ist, wie die „Zeit. Neuch. Nord.“ hören, im Reichstag des Innern in einigen Punkten inzwischen noch ergänzt und namentlich in wichtiger Hinsicht fertiggestellt worden. Der Entwurf dürfte demnächst zur Veröffentlichung gelangen.

(In Kameruner Holzsyndikaten) ist — unter der Führung des „Kolonialwirtschaftlichen Bureau“ von Ludwig Scholz“ — in Berlin mit dem Zweck gegründet worden, die Verwertbarkeit der Kameruner Holzsyndikaten und dann ein

größeres Holzport-Unternehmen ins Leben zu rufen. Um die Vorarbeiten an Ort und Stelle in die Wege zu leiten, ist im Dezember der kaiserliche Hauptmann a. D. v. Besser, der früher viele Jahre in Kamerun stationiert war, nach Duala abgereist. Wie empfehlend bemerkt wird, besitze Kamerun große Holzbestände mit vorzüglichen Holzarten. Die Schwierigkeit dabei ist jedoch, daß die brauchbaren Hölzer nur in einzelnen Exemplaren über größere Strecken verstreut sind. Trotzdem erhofft man für das neue Unternehmen eine gewinnbringende Tätigkeit, vorausgesetzt, daß die Kameruner Regierung nicht durch harte Holzschlagbedingungen die Unternehmer abschreckt, und die Dampfschiffen einiges Entgegenkommen in den Frachtsätzen bewiesen.“

(Aus den Kolonien) Der Amtssitz des Zollverbandes von Deutsch-Südwestafrika ist von Swalopom nach Windhof zurückverlegt und die Zollverwaltung aus dienstlichen Gründen dem Finanzreferat angegliedert worden. Die erwähnte Verlegung bedeutet nach der „Nationalitz.“ eine wesentliche Vereinfachung des Geschäftsverkehrs; sie entspricht auch den Wünschen der kaufmännischen Kreise des Schutzgebietes. — In der Umgebung von Nombos (Deutsch-Ostafrika) haben sich nach der „Usambara Post“ in der letzten Zeit die Büffel so vermehrt, daß sie förmlich zur Landplage geworden sind. In der vorletzten Woche wurden zwei Schwärme von Büffeln getötet. Massias behaupten, daß sie Trupps von 50 bis 80 Stück gesehen hätten und sich nur dadurch hätten retten können, daß sie auf die Bäume kletterten wären. Auch Elefanten waren in der letzten Zeit nach Aussage der Eingeborenen in der Nähe Nombos — Die Deutsche Farmgesellschaft, das Aktienunternehmen mit dem Sitz in Düsseldorf, das sich in Erdbeerenzucht mit allerlei Geschäften versucht, ist jetzt gegründet worden. Die Aktiengesellschaft will sich mit dem Erwerb, der Verwertung und Verbleibung von Grund- und Bergwerkbeseß, Betrieb von Land- und Viehwirtschaft, sowie von industriellen Unternehmungen und Handelsgeschäften aller Art, sowie auch mit der Beteiligung an Unternehmungen befassen, die denselben Zweck haben oder die Zwecke der Gesellschaft in irgend einer Weise zu fördern geeignet sind. Das Grundkapital beträgt 5 Millionen Mark. Die Gründer der Gesellschaft sind Liebig Extract of Meat Company, Rintsch, London, Bankier Ludwig Delbrück, Berlin, Bankier Maurice Slyn London, Bankier Charles Gagen Striber-London, Bankier Wilhelm v. Mallinckrodt Antwerpen, Graf v. Schwerin-Löwis. Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Zum Vorstand wurde Renner Ditt Schreiber-Düsseldorf ernannt. Der erste Aufsichtsrat besteht fast durchweg aus den Gründern der Gesellschaft.

Provinz und Umgegend.

(Die zum Zwecke der Verhinderung des Kontraktbruchs der polnisch-russischen und galizischen Saisonarbeiter geplante Einrichtung von Grenzkontrollämtern wird nach der „Schles. Ztg.“ bereits am 1. Februar d. J. in Wirksamkeit treten. Außer den bereits bestehenden Vermittlungsämtern der bawiarischen Arbeiterzentrale längs der russischen und österreichischen Grenze, die hierbei Verwendung finden, werden noch einige neue Übergangsstellen errichtet, sodaß die Gesamtzahl der Grenzkontrollämter etwa 30 betragen wird.

(Halle, 1. Jan. Als der etwa beschrankte Arbeiter Müller aus dem nahen Burg Montag früh zur Arbeit nach Dörfdorf ging, dachte er wie immer einen durch eine Schonung führenden Fußweg am Abwassergraben der Papierfabrik Ammendorf. Er fiel in der Dunkelheit in das Wasser, wo ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ende bereitete. Der Ermittler hatte, als man ihn auffand, noch seine ganze Barockschiff, ja 20 Mk., bei sich. — In die Wohnung des Kaufmanns Duentin in der Glausauer Straße waren Diebe eingedrungen, während die ganze Familie einer Überdrehung bewohnte. Die Spitzhaken haben die Stühler durch Dietrich geöffnet und dann den Schreibtisch mit einem Stimmzettel erbrochen. Sie erbeuteten eine goldene Damenuhr, eine Damenkette, eine silberne Herren-Remontenuhr mit abgenutztem Goldband, eine goldene Damen-Schmuckkette mit glatter Gravierung und schwarzem Faserband und zwei Portomonaies mit 15 und 150 Mk. Inhalt.

(Jetz, 1. Jan. Wie in Eisenberg und Cotha, sucht auch hier der Hausbesitzerverein mit Rücksicht auf die Teuerung des Hypothekenzinses generell eine Mietserhöhung durchzuführen. Er hat zu diesem Zweck eine Forderung der vier lebenden Wohnungen beschlossen.

entsprechende Instruktionen zugegangen seien. Welcher Art diese Einfuhr ist, ob Magervieh oder lebendes Schlachtvieh, darüber verlautet noch nichts. Auf Grund der in Betracht kommenden Verhältnisse kann jedoch jetzt schon angeblich mit Bestimmtheit angenommen werden, daß es sich nicht um die Wiederzulassung der Magervieheinfuhr handelt. Es soll sich nur um die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh handeln, das nach dem jetzt geltenden Einfuhrbestimmungen nur auf dem Seewege in die verschiedenen Quarantänen eingeführt werden dürfte.

(Der sechsten herausgekommenen Jahresbericht der Handelskammer Braunschweig (Niedersachsen) für das Jahr 1906 konstatiert zwar die wirtschaftliche Hochkonjunktur für das Berichtsjahr, äußert sich aber sehr skeptisch über die Zukunft. Bedauerndwert ist insbesondere die Befürchtung vor dem Roggenmangel, die in folgenden Betrachtungen zum Ausdruck gelangt: „Begrünstigt durch die hohe Rückvergütung für Einfuhrschneide, welche auch zur Einfuhr anderer Handelsartikel aus dem Ausland benutzt werden können, hat sich ein auch von der Regierung wohl kaum geänderter direkter Export von ostpreussischem Roggen durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften, durch die Königsberger Exporteure und nach Auslande umgewandelt und zwar in so großem Maße, daß die Preise für Roggen in Preußen in keinem Verhältnis zu Mitteldeutschland standen, das heute auch noch die Konkurrenz weilsch geeigneter Mühlen, die bessere Zufuhren haben, einen für unsere Mühlen lobenswerten Preisstand für Roggenmehl nicht aufkommen läßt. Seit der Export nach Ausland weiter steigend vorwärts, so ist Ostpreußen im Frühjahr von Roggen entblößt und eine tiefe Ausfuhr für die Mühlwerke bis zur neuen Ernte 1907 vorhanden.“ Der Güterpreis Treiber wird in dem Bericht in erschütternd kräftiger Weise entgegengetreten: „In letzter Zeit sind im Ermelde viele ländliche Grundstücke zu außerordentlich hohen Preisen verkauft worden. Der Hang an der heimischen Scholle scheint demnach doch nicht so abgemehnt zu sein, wie agrarische Blätter immer behaupten. Die Erhöhung der Grundstückspreise führt man auf die größere Rentabilität der Landwirtschaft, also auf eine Folge der Zollerhöhungen zurück. Finanziell geschäftet sind also alle früheren Käufer derselben bei etwaigen Werten und einer weiteren Verwertung der Arbeitslöhne, später schwereren Zeiten entgegenzusetzen. Alsdann wird man die alten Klagelieder der Wahrscheinlich wieder aufs neue vernahmen können.“ Hier wird nur auf neue befähigt, was von freiknauer Seite so oft gegen die Zollerhöhungen und die damit notwendig verbundenen künftlichen Preiserhöhungen für ländliche Besetzungen gesagt worden ist.

Provinz und Umgegend.

(Halle, 1. Jan. Als der etwa beschrankte Arbeiter Müller aus dem nahen Burg Montag früh zur Arbeit nach Dörfdorf ging, dachte er wie immer einen durch eine Schonung führenden Fußweg am Abwassergraben der Papierfabrik Ammendorf. Er fiel in der Dunkelheit in das Wasser, wo ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ende bereitete. Der Ermittler hatte, als man ihn auffand, noch seine ganze Barockschiff, ja 20 Mk., bei sich. — In die Wohnung des Kaufmanns Duentin in der Glausauer Straße waren Diebe eingedrungen, während die ganze Familie einer Überdrehung bewohnte. Die Spitzhaken haben die Stühler durch Dietrich geöffnet und dann den Schreibtisch mit einem Stimmzettel erbrochen. Sie erbeuteten eine goldene Damenuhr, eine Damenkette, eine silberne Herren-Remontenuhr mit abgenutztem Goldband, eine goldene Damen-Schmuckkette mit glatter Gravierung und schwarzem Faserband und zwei Portomonaies mit 15 und 150 Mk. Inhalt.

(Jetz, 1. Jan. Wie in Eisenberg und Cotha, sucht auch hier der Hausbesitzerverein mit Rücksicht auf die Teuerung des Hypothekenzinses generell eine Mietserhöhung durchzuführen. Er hat zu diesem Zweck eine Forderung der vier lebenden Wohnungen beschlossen.

(Jetz, 1. Jan. Wie in Eisenberg und Cotha, sucht auch hier der Hausbesitzerverein mit Rücksicht auf die Teuerung des Hypothekenzinses generell eine Mietserhöhung durchzuführen. Er hat zu diesem Zweck eine Forderung der vier lebenden Wohnungen beschlossen.

† Halle, 2. Jan. Die Brüder Wilhelm und Willy Rosenbach gerieten in einer biesigen Restauration in der Silberstraße mit dem Schloffer Friedrich Bertram in einen blutigen Streit. Der Wirt setzte die Raufenden jedoch bald auf die Straße. Hier fielen die ja 20-jährigen Gebrüder Rosenbach über den Schloffer her. Wilhelm Rosenbach zog ein Messer und brachte ihm durch fünfbare Hiebe schwere Verletzungen bei. Er rief ihm zuerst die linke Mundseite auf, spaltete ihn dann mit einem wuchtigen Schlag die linke Hand von dem Daumen bis zur Handwurzel, um ihn dann mit einem Stich in die Herzgegend niederzujerkeln. Bertram, der bis auf den Tod verwundet war, wurde blutüberströmt, mit fließenden Wunden, nach dem Rannischen Platz geschleppt und notdürftig auf den dort stehenden Sandsäcken der Stadtbahn gebettet, bis ihn der sofort herbeigerufene Krankenwagen aufnahm. Er zog schleunigst Hilfe herbei und jedoch auf dem Transport zur Klinik. Bertram, der verbleibet und Vater mehrerer Kinder ist galt als harmloser Mensch. Die Täter sind verhaftet und teilweise gefänglich.

† Mühlhausen i. Th., 1. Jan. Für den hier beabsichtigten Umbau des Staatsbahnhofs, dessen Kosten auf 1 Million Mk veranschlagt worden sind, fand die landespolitische Prüfung der Pläne statt. In der Hauptsache wurde dem Projekt von der Regierung und der Stadt zugestimmt. Nur über die geplante Unterführung der Wilhelmstraße wurde nach mehrstündigen Verhandlungen keine Einigung erzielt. Der Staat verlangt als Beihilfe zu den 250 000 Mk. betragenden Kosten 63 000 Mk., während die Stadtverordneten nur 25 000 Mk. bewilligt haben.

† Jabna, 1. Jan. Ein Artillerist, der zur Schießschule abkommandiert war, datte sich ohne Erlaubnis von seinem Truppendeile entfernt und war bis an unsere Stadt gelaufen. Um schneller vorwärts zu kommen, versuchte er, kurz vor der Station Jabna auf einen in voller Fahrt befindlichen Schnellzug zu springen. Dabei wurde ihm von dem Lärgeriff eines Wagens die Hand zerschnitten. Er selbst blieb beunwundet liegen und wurde von dem Streckenwärter aufgefunden.

† Klosterlausnitz, 1. Jan. Wie gefährlich es ist, zugemachte Wärmflaschen in den Ofen zu stellen, zeigt folgender Fall: Als ein Einwohner in Klosterlausnitz eine aus Versehen unaufgemachte in den Ofen gestellte Wärmflasche herausnehmen wollte, erlösbte sie, so daß der Betreffende durch das scheidende Wasser im Gesicht schwer verletzt wurde und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

† Goslar, 1. Jan. Vor dem Turm des Hauses der Frau General v. Helben am Breiten Tor standen bisher zwei Kanonen, Beutestücke aus dem deutsch-französischen Krieg, die der Generaladjutant v. Helben seinerzeit von Kaiser Wilhelm I. als Geschenk erhalten hatte. Eins dieser Kanonenrohre ist dieser Tage aus dem mit hohen Gefengütern versehenen Garten gestohlen worden.

† Thale, 31. Dez. Ein aus Thale gebürtiger Soldat, der seit dem Herbst bei dem 165. Infanterieregiment in Blankenburg dient, hat sich in der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtstierag in der Kirchenbube auf dem Rücken erhängt. Der Beweggrund zur Tat soll in der Angst vor Strafe wegen einer Urlaubsüberschreitung liegen.

† Chemnitz, 1. Jan. Der Arbeiter Schmidt in Joachimsthal war versehentlich eine brennende Petroleumlampe um, die seiner am Tische sitzenden Frau in den Schoß fiel. Die Frau erlitt schwere Brandwunden und verstarb wenige Stunden darauf.

† Chemnitz, 1. Jan. Während eine Schuchmachersfrau ihre Kinder in der Wohnung kurze Zeit sich selbst überlassen hatte, zündete das älteste Kind, ein vierjähriger Knabe, eine Weihnachtskerze an. Hierbei wurden auch die Kleider des Kindes in Brand gesetzt und er erlitt schwere Brandwunden, die den Tod zur Folge hatten.

† Zwickau, 1. Jan. Ein am biesigen Technikum studierender russischer Marineleutnant wurde gestern nachmittag von seinem Freunde und Landsmann aus Versehen mit einem Florett erstochen. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Lokalnachrichten.

Meerburg den 3. Januar 1908

H. Der erste Schritt ins neue Jahr liegt hinter uns. Mander hat ihn mit frohen Hoffnungen, mander mit bangen Sorgen getan. Und diesen ersten Schritte werden, so uns das ganze Jahr das Leben bleibt, noch ihrer viele folgen. Bald wird unser Fuß leicht und beflügelt uns forttragen durch die kommenden Tage, bald wird er schwer und schleppend seines Weges gehen, je nachdem leichte oder schwere Last auf unseren Schultern liegt. Wenn es uns nur nie an Kraft gebricht, und es stets der rechte Weg ist, den wir gehen. Der erste Schritt! An der Mutter Hand, von ihrem Arme beschützt, haben wir ihn einst getan. Wie hat sie sich damals gefreut,

wie ist sie so froh gewesen über diesen abermaligen Fortschritt ihres Lieblings. Sie hat es nicht geahnt, daß dieser erste Schritt der schwachen Kinderfüße in Wirklichkeit ein „Fortschritt“ ist, nämlich fort aus ihrer Macht und fort von ihrem Herzen, ein Lösen des ersten Fadens in dem Band, das Kind und Mutter mit einander bisher so eng verbunden hatte. Nicht freuen hätte sie sich sollen, sondern weinen, denn diesem ersten Schritte folgen unzählige andere, und jeder führt das Kind ein Stück weiter fort, bis es zuletzt die Mutter und das Elternhaus velleicht ganz verläßt. Schwer ist der erste Schritt, und nur mit Angst und Bangen tut man ihn. Da öffnet vor dem konzentrierten Kind das Leben weit einladend seine Pforten, hinter denen ein Märchenreich sich dem erstaunten Blicke auftut. So schön hatte man sich das Leben gar nicht gedacht. Da liegt das Wunderland, von dem man so oft geträumt hat. Ein Schritt nur, und man hat seine Schmelze überschritten. Aber diesen Schritt, wie schwer nur einschleht man sich ihn zu tun. Die Bergangehen, das Vaterhaus, die gewohnten Verhältnisse halten mit starker Kraft zurück. Aber da kommt das Schicksal und löst den Zaubern den vorwärts, und er merkt: der erste Schritt ist gar nicht so schwer, aber die folgenden sind es, denn nun heißt es: allein seinen Weg durch alle Gefahren und Kämpfe des Lebens finden. Von einem einzigen Schritt hängt oft das ganze Schicksal ab. Zu einem Schritt vom Wege, und du findest vielleicht nie, oder nur nach langer schmerzreicher Irrfahrt zu ihm zurück. Drum hätte sich vor dem ersten bösen Schritt er ist der Schritt über einen Abgrund, der sich un aufhaltsam erweitert, und die Rückkehr zu Ehre und Frieden meist unmöglich macht. Zwar hat das Gewissen wohl gemahnt, und nicht leicht ist dieser erste Schritt vom Pfade der Tugend geworden. Aber die Lust lockt allzu süß, das Blut pulsierte allzu heiß, die Gelegenheit war gar zu günstig, und ehe man sich's verfab, war der erste Schritt geschehen, und nun geht's immer weiter, immer schneller auf der ab schüssigen Bahn. Den ersten Schritt aber zum Guten, wie ungern tut man ihn. Auch er ist schwer. Dem Veleibiger engegen kommen, ihm die Bitte um Vergebung leicht machen, das will man nicht. Kein, den ersten Schritt tue ich nicht, wie oft hört man also sagen. Und sonst will man doch immer der erste sein, warum nicht auch hier? Der Eclere wird diesen ersten Schritt gern tun. Dem ersten Schritte folgt ja unentbehrbar einmal ein letzter. Mag er uns allen einmal leichter sein, als oft der erste es gewesen ist!

Die Silberseier hier in der herkömmlichen Weise verlaufen. Auf den Straßen herrschte in der Mitternachtshunde ein lebhaftes Treiben, das der Ausfluß einer fröhlichen Silvesterstimmung war. An manchen Stellen steigerte sich letztere bis zur ausgelassenheit, ohne daß es jedoch irgendwo zu besonderen Ausschreitungen oder gar Robetien kam. Der Verkehr auf dem Markte und Gassenplan wurde mit dem Herannahen der Jahresende immer lebhafter. Er war am stärksten, als die Kirchenglocken unserer Stadt den Eintritt des neuen Jahres verkündeten. Gleichzeitige Fenster öffneten sich, Arme strickten sich heraus, dampfende Punschgläser in den Händen haltend. „Proßt Neujahr“ hallte es herab, „Proßt Neujahr“ schallte es vielmümmig zurück. Auf und ab wogte die Menge. Doch nicht lange; das schöne aber kalte Winterwetter ließ ein längerer Verweilen im Freien nicht zu und so kam es, daß kurz nach 1 Uhr die Straßen wieder das alltägliche rubige Bild zeigten. Sehr lebhaft ging es aber noch lange in den Restaurationslokalen zu. Fast alle waren stark besucht und überall herrschte ein lockiges Treiben. Besondere Silvesterfeiern hatten wie immer der Gesangverein „Melodia“ im Tivoli, der Allgemeine Turnverein in der „Reichskrone“, die Bürger-Schützen-Schützen-Gilde im „Neuen Schützenhaus“ und die Loge zum goldenen Kreuz in ihrem Vereinshaus veranstaltet. Dies mit Konzert, Gesang, Theater und Ball verbundenen Festlichkeiten erreichten ihren Höhepunkt in der Mitternachtshunde; unaufhörlich hallten hier die fröhlichen Rufe „Proßt Neujahr“ durcheinander. Eine besondere Neujahrfeier hatte am Mittwoch die Privat-Theater-Gesellschaft im „Tivoli“ veranstaltet, die ebenfalls einen recht gelungenen Verlauf nahm. — Das junge Jahr hat seinen Weg begonnen, gefolgt von unzähligen Hoffnungen und Wünschen. Möge es alle diejungen erfüllen, die der Menschheit zum Wohle gerichten!

Der Christbaum nach Weihnachten. Hat der Christbaum seine glanzvolle Bestimmung vollendet, so wird er oftmals in die Ecke des Hofes oder des Stalles geworfen und bald dort verachtet und vergessen sein Leben aus. Sollte unser trauer, dem deutschen Volke so ans Herz gewachsener Christbaum nicht ein besseres Los verdient haben? Will man sich und seinen Kindern mit dem ausgeblühten Tannenbaum ein besonderes Vergnügen machen, so pflanze man ihn im Hofe oder in Vorgärten so auf, daß man ihn ständig sehen kann. Nun fertige man sich kleine Behälter und Körbchen, die in seinen Zweigen

aufgehängt werden können. Dazu nehme man kleine Kattendel oder Papierkörben, die am Weihnachtbaum Schlingelien borgen, Delen von Konfereubüchsen usw. Wirfereileien sie rings in den Zweigen des Baumes und fülle sie mit Körnern, Apfelsinen, Fleischabfällen. Nicht lange wird es dauern, so belebt sich der Tannenbaum von gebereten Kästen, die dort eine willkommene Schabellweide kalten, und wir werden viel Freude an ihrem Kampf um die letzten Bissen haben. Kommt der März heran, dann können die Zweige des Tannenbaumes sehr wohl Verwendung als Schutz für die Erbbeerstangen finden. Dieser Monat bringt nämlich die gefährlichste Periode für das Wachstum der Erdbeeren. Am Tage, besonders um die Mittagszeit, scheint die Sonne warm auf dem Erdboden und taut die Erde um die Wurzeln der Pflanzen auf, so daß sie sich leicht aus der Erde hervorheben. Treten dann in der Nacht Fröste ein, so sind die zarten Wurzeln in großer Gefahr, zu erfrieren. Diesem Uebelstande, dem „Auswintern“, wie der Gärtner sagt, kann man durch eine leichte Bedeckung der Erbbeerstangen mit Tannenzweigen vorbeugen.

„Zabresbericht der Handelskammer. Die Handelskammer hat in diesen Tagen die Fragebogen zur Gewinnung von Material für ihren Zabresbericht verfabt. Die Formulare enthalten ein Schreiben, in welchem die kaufmännischen Firmen ersucht werden, der Kammer in Verantwortung des Fragebogens die geschäftlichen Erfahrungen über das Kalenderjahr 1907, sowie Wünsche und sonstige Ausfühbrungen in bezug auf ihren Geschäftsbetrieb möglichst vollständig mitzuteilen. Für die bisherige bereitwillige Unterstüzung spricht die Handelskammer ihren Dank aus und wiederholt ihre Zusicherung, daß sie die ihr überbrachten Geschäftsberichte und statistischen Angaben unter strengster Verschwiegenheit betref der Person des Berichterstatters aufbewahren und gewissenhaft verarbeiten wird. Firmen, von welchen verwendbare Angaben gemacht werden, erhalten ein Exemplar des gedruckten Zabresberichtes nach Fertigstellung wie hieher kostenfrei zugesandt. Jede sachgemäße Ausfühbrung über Lage von Handel, Industrie und Gewerbe ist willkommen. Die kaufmännischen Firmen haben durch die umfangreichere Erhebung in ihrer Hand, daß ihre gesetzliche Interessenvertretung den Staatsbehörden und der Öffentlichkeit einen den wirtlichen Verhältnissen genau entsprechenden, die Anschauungen der kaufmännischen Kreise getreu wiedergebenden und der hervortretenden Bedürfnissen Rechnung tragenden Bericht erstattet. Es sollte daher keine Firma die Gelgigkeit, auch ihre Stimme zu Gehör zu bringen, versäumen. Sollte einer Firma ein Fragebogen nicht zugegangen sein, so wird ihr auf Verlangen vom Sekretariat der Handelskammer, Halle a. S., Frankstraße 5, ein solcher bereitwillig zugesandt werden. Zu Ermöglichung nützlich baldiger Fertigstellung des Zabresberichtes ist es erwünscht, daß die Firmen die Fragebogen möglichst bald ausfüllen und sofort an die Handelskammer zurücksenden.

Zwei Versicherungsschwindler werden seit einiger Zeit und in der Umgebung ihr Unwesen. Beide geben an, für die „Friedrich-Wilhelm-Sterbekasse“ zu reifen und versuchen, die Leute zur Mitgliedschaft zu gewinnen. Die Tarife und Versicherungsbedingungen werden vorgelegt und mit der Unterstüzung des Agenten mit Namen „Winter“ ausgehändigt. Doch die Hauptsache ist die sofortige Zahlung einer Gebühr von 2 oder 1 Mk. an den Agenten. Das Nähere soll dann, wie dieser zur Verabigung mittel, von der Direktion der Sterbekasse direkt erfolgen. Hierauf können die Leute aber vergebens warten. Die „Friedrich-Wilhelm-Sterbekasse“ in Berlin, Subdirektion Halle, hat keine derartigen Agenten und bezeichnet diese als Schwindler. Da mehrere Personen hier und in der Umgebung diesem Schwindel bereits zum Opfer gefallen sind, so sei vor diesen beiden Betrügern dringend gewarnt.

Eine Verschärfung der Bestimmung über die Abgabe von Lyfol suchen die Apotheker bei den maßgebenden Behörden durchzusetzen. Sie verlangen, daß Lyfol nur auf ärztliche Anordnung abgegeben werden darf und beantragen ihr Verlangen mit dem Hinweis auf die Abschachtung der biesigen Verkaufsbefchränkungen durch die Rebzahl der Drogerien.

Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen

§ Köpfschau, 1. Jan. Am Dienstag fand im Beisein des Herrn Landrat Grafen d'Hauffowille und des Vorstandes des Pferdeversicherungsverins Köpfschau und Umgebung eine Besprechung betreffend die Entschädigung der durch die Bornasche Krankheit gefallenen Pferde statt. Die Anwesenden beschloßen einstimmig, sich an die Landwirtschaftskammer mit der Bitte zu wenden, dieselbe möge den Provinzial-Landtag um Aufnahme der Bornaschen Krankheit

unter das Weisheitsgeheiß ersuchen, um dadurch die Pferdeversicherungsvereine zu entlasten. — Wie verlautet, soll der Generalversammlung vorgeschlagen werden, das Eintrittsgeld in den Pferdeversicherungsvereine Köpfgeld und Umgegend für dieses Jahr auf 1 Proz. der Versicherungssumme zu setzen. Die fesselnde Wirksamkeit des genannten Vereins muß jeder, der bereits Verluste durch die Bornsche Krankheit unter seinem Pferdebesitz zu beklagen hatte, anerkennen. Es kann daher nur jedem Versicherungsgenossen werden, diesen weitverbreiteten Vereine beizutreten.

Laucha, 1. Jan. Siderem Vernehmen nach erdöbt die Stadtpostkassette Laucha von heute ab den Zinsfuß für Spareinlagen auf 3 1/2 Prozent und richtet Tagesverzinsung ein, die Genußgewinn durch die Aufsichtbehörde vorausgesetzt. Leider ist die Kasse aber infolgedessen genug, den Zinsfuß für aus gleichere Hypothekensummen auf 1/4 Prozent durchweg zu erhöhen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vom 30. Jahren, am 2. Januar 1878, errangen die Russen im Krieg mit den Türken, immer größere Erfolge. Der Vormarsch der Russen über den Trojanapass begann und Sotaja wurde besetzt. Die türkischen Truppen mußten Sofia verlassen, das damals noch nicht die Hauptstadt eines lebendigen Bulgarien war, und bei Plovdiva kom es zum Scheitern mit der türkischen Armee. Die türkischen Truppen, so tapfer sie waren, und so viel sie den Russen zu schaffen gemacht hatten, mußten sich immer mehr zurückziehen und das Schicksal der Türkei war besiegelt. Am liebsten hätte nun Rußland seinen Gegner gründlich gedemütigt und womöglich den einst „Krausen Mann“ des Orients ganz von der Karte gestrichelt; allein es ist bekannt, daß der Berliner Kongreß diesen Plan vereitelte.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 3. Jan.: Zuert vielfach heitres, trodenes Wetter mit ziemlich strengem Frost. Später steigende Temperatur mit langsamer Zunahme der Bewölkung. — 4. Jan.: Wärmere, meist wolfiges bis trübes, windiges Wetter, vielfach etwas Nieselregen (in Regen übergehende Schneefälle).

Neujahrserinnerungen aus der Jugendzeit.

Wieder ist der liebe Neujahrstag vorübergegangen, und wieder schallte der übliche Neujahrsgruß „Prosit Neujahr“ von Mund zu Mund, begleitet vom Klang dampfender Gläser, deren heiserer Schall die rechte Stimmung zum frohen Festzuge verleiht. Mit diesem Worte sind die Jahre ins neue Jahr! Das ist die Parole, die wir uns vorsetzen, wenn die Glocke in größter Stunde in festlichen Schlägen die Geburt des jüngsten Kindes des Allererhöchsten verkündet. Denn gerade in unserer Zeit gilt das Wort, daß dem Mutigen die Welt gehört, und daß „selber Gedanken hingehängte Schwärmer“ nicht „glücklich und frei“ machen. Aber nicht in manchen Erinnerungen aus früheren Jahren drängt sich doch unwillkürlich ins Herz, hinein, die sich ihren Weg bis zur Jugend führen, und die heute bei mir den süßen Sprang von der Jugend bis zur fernbestimmten Hand weihen wollen. Sind doch die Neujahrstage gewissermaßen Etappen im Leben, an denen man Rück- und Umschau hält. Und so ergreife ich denn die Feder, durch die aus dem Hintergrund des Gedächtnisses hervortretenden Erinnerungen gedrängt, um einmal die lieben Neujahrserlebnisse aus der Jugendzeit gedrängt zu Papier zu bringen.

Ich sehe mich im Geiste im Elternhause in meiner kleinen Schwester als kleinen Schilbuben beim dampfenden Wrog sitzen. Es ist Silvester. Heute dürfen wir einmal dieses aromatische Getränk schlürfen. Der Geruchbaum erstreckt sich einmal in hellem Sonnenlicht, als wollte er die letzten Stunden des alten Jahres zu einer mehrerhöhen Zeitpunkte mit gestalten helfen. Die letzten Pfefferkörner vom Weihnachtsgebäck sind auf den Tisch gelegt, denen wir teils direkt, teils indirekt den Garaus machen. Zunächst direkt, d. h. wir schlürfen sie ohne weitere Umstände zum Mund, um uns daran zu befriedigen; indirekt, indem sie erst ein heißes Bad im Wrog durchgemacht haben, dann dürfen sie in dieser Weihnachtsgebäck mit unheimlich im heißen Wrog verlor, was taig? Der Wöfel hat dann aus alten Belegungen. — So verdrängen die letzten Stunden des alten Jahres, gemüht und verdrängt durch allerlei Kurzweil, gewandigt aber auch durch ernste Betrachtung und innere Sammlung. Mit Spannung sehen wir, wie der Häupter der „Jüdis“ immer näher rückt, bis die besorgten Blicksäule die Spannung auslösen. Noch der üblichen Gratulationsart, die bei den Eltern ihren Anfang nahm, pflegten wir uns gemeinsam am dem Klange der Neujahrsglocken, die rings in der Umgegend läuten wurden, zu erheben. Emig trüppelten wir, gegen Kälte durch Wolldecken sorgsamlich verpackt, durch Kälte und „Es“ den ungeliebten ländlichen Gartenweg entlang, über Wälder in den weichen Schnee stapfend. Freilich litt dabei das taubelose Aussehen unserer Stiefeln, die wir bereits in den Abendstunden insand gepögt hatten, damit auch das neue Jahr möglichst glanzvoll begrüßen könnten. So begann, um diesen Abend anzuhelfern, das neue Jahr gleich — wie himmlisch — für das Oben — mit einer Arbeit Platten wie dem Gartenweg zurückzuführen, dann öffnete sich langsam die alte große Gartenpforte. Sie führte hinaus ins freie Feld, zunächst aber auf den „Anger“. Nicht immer war es leicht, das Gartenort am Sylvestabend in seinen Angeln zu drehen. Schlingend legte sich in der Regel der Schnee darauf, dessen Überhand wir dann mit vereinten Kräften überwinden mußten. So wurde der Anger immer mehr in ihrer Winterdecke flüchtig. Jeder Anger war mit immer eine liebe Stätte, unser Eldorado zur Sommerzeit, wenn Wästelblenden und wolkige Gänselein in gelbem Licht sich auf grünem Rasen blühten. Stimmend verließen sich am Silvestabend dann unsere Angeln in den fernbestimmten Nachmittage, der uns bei dieser Gelegenheit viel feinerer als in anderen Jahren ausdauerte, nur daß nach dem länderdehlichen Feuerwerk hinübergeleitete, die sich auf dem Anger in seiner Eigenschaft als Schilbuben befinden.

Festabend aber doch gern lauchten wir nun den heißen Neujahrspfeifen, die uns von der Kirchhölle Höfen auf

Windesflügen bald leise, bald deutlicher, je nachdem der Wind sein neckisches Spiel mit den Schallwellen lieb, zugertragen wurden. Manchmal war doch in jener letzten Zeit den Klang eines jeden Pfeifenflügelns genau, und unterschieden wir in der Silvesternacht jenseits den verheißungsvollen Beginn des neuen Jahres in den einzelnen Ortschaften. Hell und fein klang das etwas klein geratene Gschleien des Nachbarbüchens Pfeiflich, entsprechend der geringen Ausdehnung des Ortes. Heller und widerlicher waren die Töne der Glöden von Naumburg und Braunsdorf. Am liebsten und metervollsten aber grüßten die tiefen, volltönenden Klänge der Domglocken der eine gute Stunde entfernten Kreis- und Regierungshauptstadt Merseburg, die unter Kindergemüt immer mit einem gewissen süßen Schauer erfüllten. Trotz der weiten Entfernung klang der metallene Mund gerade dieser Glöden deutlich, eindringlicher und auch langsamer als das leiserere Gschmelmel, manches Pfeifenflügelns am unteren Hof, eine Zeitlang, von welcher wir auf die Größe der Glöden und auf die Höhe des Turmes schloßen. Im übrigen waren wir vollständig damit einverstanden, daß die Domglocken in unserer stürmischen Regierungshauptstadt nur so und nicht anders klingen dürften.

Der nun folgende Neujahrstag brachte das für uns Jungen als wichtiges Ereignis gefeierte Neujahrstrinken mit sich, eine Episode, der im folgenden ausführlicher gedacht werden soll. Wochenlang vorher schon wurden die dazu nötigen Vorbereitungen getroffen, die darin bestanden, abends in der Schulküche bei Kerzenlicht unter der Leitung meines lebenskundigen Vaters geselligemische Glöden einzulassen. Oft wurden sie wieder im Herbst regt, diese letzten alten Neujahr und Arden aus jener Zeit, als zu j. B. waren: „Höre meine Gese“, „Wo findet die Seele die Heimat, die Raß“, „Die glühn freundlich unsre Aker, geleibtes neues Jahr“ — usw. Doch in unsern selbstgeschriebenen Heften, die von den Konfirmanten auf die nachfolgenden Jahrgänge fortsetzten, häufig auch verändert, und unregelmäßig häufig sein Heim aufzulassen hatte, lernte aus in damaliger Zeit immer aufpassen. Noch heute kenne ich mich, daß gerade die letzten Stunden der Bescheidenheit, eben weil wir ihren dankten Sinn nicht zu erschließen vermochten, von uns Jungen als etwas wunderbar Geheimnisvolles angesehen wurden. Im übrigen läßt sich mit uns an jenen Neujahrstagen immer als Träger einer großen und schönen Art. Der „Gese“ Zeit hat es mit uns, ganzes Schicksal, den abendlichen Gänge nach mancher Schneefälligkeit bei Mondenschein ausgeföhren wurde.

Große Ereignisse aber pflegen immer ihre Schatten vorauszuwerfen, und so wurden wir denn am Neujahrsmorgen häufig durch Neujahrbesuche fremder Kinder gemüht, welche aus den Nachbarorten kamen und ihre einseitigen und Bestimmungen sehr missfälligen Neujahrswünsche sich durch Pfeifschellen aber durch ein Schilbuben lobten lassen. Am Nachmittag pfändlich um ein Uhr begann nunmehr unsere große Neujahrspredigt von Hans zu Hans. Unser Vater zunächst durch ein etwas ständiges, altersschwaches Fördern, welches Schilb und Barhol mitunter verband. Da alles, ganzes Schicksal, was oft dabei in denen eilenen Hebel, der als Kinde dem, geben, um mit dem Patroskindern unsern unheimlich Spieß zu hüben. Genau noch einflussig ist mir der ou der eilenen Kinde vorkommenden Handhabe, die mit in meinen frühesten Jugendalter immer wie ein vorbestimmtes Element der eilenen. Die oft auch heute ich den an den harenden Heiligen so geistlich, was mich möglich vorzugehen, was ich auch die Heil der Worte im Pfarrhose unheimlich hängenverloht erblicke. — Im Pfarrhose wurden gewöhnlich drei Neujahrsgesänge, worauf die glühige Worttrau neuer Reimen durch Bearbeitung eines währenden Pauses zu einer Zugabe setzte. Waren ja doch die Stimmblätter noch frisch und leistungsfähig. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

(Die Silvesterfeier am Kaiserhofe). Die Jahreswende setzte auch im Kaiserhofe das Bild eines edlen deutschen Familienfestes. Kein prunkhaftes Gebränge, nur in jeder anderen Familie in den letzten Stunden des schließenden Jahres still zu werden hier gehalten. Außer den Ehen des Kaiserpaars und der Prinzessinnen, welche nicht gefehlt, war den Kaiserpaars Kaiser's Bruder, der kaiserliche Abenteiler bei. Das Kronprinzenpaar war nicht anwesend, es herrte diesmal zum erstenmal die Jahreswende im eigenen Heim. Die jungen Herrschaften waren am Dienstag nachmittag, nachdem sie gemeinsam mit den kaiserlichen Eltern im neuen Palais das heilige Abendmahl genommen hatten, nach Berlin zurückgekehrt und verbrachten den Abend in der Garten und Damen ihres Wohnortes im Kronprinzenpalais. Bei der kaiserlichen Abendmahl setzte auch das übliche Karpengericht nicht. Nach Aufhebung der Tafel setzte lustige Silvesterfeier ein. Bei Spiel, Musik und Unterhaltung verlor die Zeit bis zur Mitternachtsstunde, in der sich die hohen Herrschaften mit ihren Gästen wieder am die dampfende Bierdeckel, zu der letzten heiligen Pfandgaben gereicht wurden, verließen. So erwartete in arggereizter Unterhaltung die kaiserliche Familie die Wochenschläge, die den Anbruch des neuen Jahres verkündeten. „Prosit Neujahr!“ schallte es schließlich durch das Schloß, und auch von der Schloßwache in den Gassen herüber, denn der Kaiser hatte seine Soldaten nicht vergessen. Eine große Parade hielt in der Wachenmannschaft auf Veränderung des Wachenstandes überbracht worden. In der ersten Morgenstunden hatte die Feer ihr Ende erreicht. Schon um 1 Uhr nachts lag das neue Palais, das in der Neujahrnacht zum letztenmal in diesem Winter des Kaiserpaars beherrschte, in tiefer Ruhe.

(Eine lehrreiche Zeit) verlebte nach der Französischen Communeabend der Hauptmann Klein in Paris. Klein, ein berühmter geborener Reich und wegen seiner erhabenen Lage hoch, beherrschte, wurde von dem Schatzmann J. W. Weber ernt, langsam zu fahren und seine Laterne am Wagen anzuhängen. Klein antwortete mit Schimpfwörtern und als ihm der Schatzmann in den Hof seines Palais folgte, sprang Klein vom Wagen, worauf der Schatzmann zu Boden stürzte. Eine große Menge aus der Flucht, bis der Beamte, aus vielen Stunden hindurch, kam, bis er zu Boden fiel. Klein schleppte Klein den Beber an das Ende der Delle und schlug dessen Kopf mit aller Wucht gegen das Wagenrad. Der Führer antwortete, der jetzt hinfam, beehrte den Schatzmeister aus den Händen des Wächters. Der Schatzmann wurde in bewußtlosen Zustande und schließlich zugeworfen ins Gefängnis. Klein sah dann jeden Augenblick eintraten. Der Kaiser wurde verhaftet.

(Mitsig Cholerafälle) wurden am 27. und 28. Dezember in Welfa festgestellt von denen 50 tödlich verließen; am 27. d. M. befanden sich im Lazarett von Drebau

29 Cholerafrank, von denen 20 starben; am 28. d. M. ist in Dampfle ein Heißfall vorgekommen.

* (Bei dem bereits gemeldeten Schiffszusammenstoß) vor der Westmündung handelt es sich um den der Rederei Nord & Westmündung gehörenden Schoner „Eise Linnemann“, der mit einer Ladung Stahlobst von Kaita nach London unterwegs war. Der Schoner ist schwer beschädigt nach seinem Heimathafen zurückgekehrt. Das Bordgeschiff ist total fortgerissen; an der Bordbohle befindet sich ein großes Loch. Nur dem Dichtmeister der Schoner ist es zu verdanken, daß das Schiff nicht gesunken ist.

* (Explosion im Bergengebäude in Rom.) Zu dem wegen der Unzulänglichkeit sehr stark beladenen Bergengebäude erfolgte Dienstag nachmittag eine heftige Explosion. Die Wände des Hauptsaals wurden zerstört. Von den fernbestimmten Zimmern wurden 12 Personen mehr oder weniger verletzt. Die Explosion erweckte sich als ein Geräusch. Auch das Gschloß des Bergengebäudes der Hauptkammer ist zerstört und die Türen sind herausgerissen. Einer Ecke des Saales droht der Einsturz. Feuerwehretien, Militär und Polizei sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Von den Verunglückten sind zwei schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Jan. Garden ist heute wegen Krankheits an Grindstelle nicht erschienen. Die Geheimräte Hoffmann und Gulerburg wurden beauftragt, den Angeklagten sofort auf seine Verhandlungsfähigkeit zu untersuchen.

München, 2. Jan. Der große Neujahrsempfang bei Hofe unterbrochen mit Rücksicht auf den Prinzregenten. Der Regent hat jedoch gestern nachmittag das diplomatische Korps zur Gratulation und zur Tafel empfangen und in französischer Sprache den Trinkspruch auf die Staatsoberhäupter ausgebracht.

Wien, 2. Jan. Der Kaiser Franz Josef nahm gestern vormittag die Neujahrsglückwünsche der in Wien weilenden Erbprinzen entgegen.

Paris, 2. Jan. Nach einer Meldung des Generals Lantey haben die Truppen am 30. und 31. Dezember das Gebirgsland der Beni Khabel passiert. Die Kolonne Félinau hat die Nordausgänge besetzt. Der Kaiser der Taktik und der Chef der Aman bei Amra sind gefangen genommen worden und werden nach Alger gebracht. Die Kolonne Ginnaffe hat die Verbindung mit Félinau bei Mortimort hergestellt. General Lantey hat die Operationen als entscheidend an. Die bisherigen Abgaben der Stämme haben einen Wert von 72 000 Francs. Es sind 725 Schußwaffen eingeliefert worden.

Paris, 2. Jan. Das Schergericht wurde mit 14 Antimilitaristen, darunter 2 Soldaten, wegen Aufhebung von Militärpersonen zum Untersuchung und zur Detention zu Gefängnisstrafen von 10 Monaten bis 1 Jahr. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Barcelona, 2. Jan. Vor dem Hause San Babilostraße 40 ereignete sich gestern eine Bombenexplosion, durch welche ein Schugmann getötet, ein anderer Schugmann und ein Händler schwer verwundet wurden. Die explodierte Bombe ist eine Artilleriegrenade und hat bedeutenden Sachschaden angerichtet. Im nahe gelegenen Heum Theater, wo gerade eine Bombenfabrikation stattfand, versprangen alle Fensterbänke, so daß die Vorrichtung abgedreht werden mußte.

London, 2. Jan. Wie die „Morning Post“ aus Washington meldet, gelangt nach den Philippinen große Mengen Munition für das Heer, die Küstenverteidigungsgefahr und die für die Umfassung, ferner Tropen- und submariner Minen zur Verteilung des Hafens von Manila.

El Paso, 3. Jan. Wie aus San Antonio gemeldet wird, find bei einer Explosion auf der Cuiagena Zehre 30 Bergleute verschüttet worden. Man befürchtet, daß alle tot sind.

Dorff, 2. Jan. In Gouvernement Besarabien herrschen starke Unruhen, die durch das letzte Rundschreiben des Ministers des Innern betr. die vorstige Steuererhebung hervorgerufen wurden. Es kam zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Bauern, wobei elf Polizisten und Bauern getötet wurden. Dragoner sind nach dem Gebiet der Unruhen vorwärts gerückt.

Waren- und Produktenbörse.

Jan. 2. Jan. 23.10 1000 kg. De. —
Mat 223 75, Jan. —, Mat 1000 kg. De. —
—, Mat 212 00, Jan. —, Mat 1000 kg. De. —
De. —, Mat 176 50, Jan. —, Mat 1000 kg. De. —
Mat 150 50, —, Mat 1000 kg. De. —, Mat 69 30.

Reklameteil.

Das Bild ist zum Gebirgsdienst wünschig:

Eine Purpe, die Mannigfaltigkeit, einen Papst- und einen ganzen Berg Berg für Gebirgs- und Mineral-Verfahren. Darauf ist die Kiste nämlich ganz voll und haben danken wir's auch, daß sie immer mobil ist. Haben Sie Will sie frank liefern? Oder hat sie je gemüht? Sehen Sie, das macht nur der regelmäßige, vorbestimmte Gebrauch von Gebirgs- und Mineral-Verfahren. Sehen Sie, das macht die Schönheit, kostet nur 80 Pfennig und ist in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben.

Auktion.

Das Rohwarenlager des Hrn. **Minna Willig**, Merseburg, Burgstraße 6, kommt am Freitag den 3. und Sonnabend den 4. Januar.

von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags durch mich zur öffentlichen Versteigerung. Das Lager besteht aus:

za. 150 hocheleganten modern. Damenhüten
za. 100 Backfischhüten, moderne Fassung,
za. 200 entzückenden Kinderhüten.

Ferner die Restbestände, wie echte Straußenfedern, Blusenstammer, Seidentoffe, Seidenband und sämtliches Inventar, darunter Goldschmuck.

Das Lager kann 1 Stunde vorher besichtigt werden.

Albert Krumpke, Auktionator.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten und sofort zu beziehen. Bestehe gleichzeitig meinen guten bürgerlichen Mittagstisch in empfehlende Erinnerung.

Geldstrafe 15, bart.

Schöner geräumiger Laden

mit Ladenhütte zu vermieten. Ertragen des **Horitz Schirmer**, Entenplan 9.
2 Bettstellen mit Matratze,
1 Partie Weinflaschen (1/2 u. 1/3) sind sofort zu verkaufen zu **caud 18 I.**

1 großer 4" Hohlenwagen

zu verkaufen. Offerten unter „Wagen“ an die Exped. d. Bl.

Junger Zugochse

(Sattelochse) zu verkaufen.

Weisenfelsenstrasse 20.

Ein fettes Schwein

steht zum Verkauf.

G. Wolf, Cloblatenstraße.

Der von dem hiesigen Handbiller-Bereich ergriffene

Wohnungs-Nachweis

wird den Hausbesitzern und Mietern in empfehlende Erinnerung gebracht. Anmelbungen von Wohnungen werden von Herrn Kaufmann **Freibauer**, H. Ritterstraße Nr. 2, entgegengenommen. Die Vermietung der bereits früher eingetragenen und noch nicht vermieteten Wohnungen ist zu erneuern.

Rheumatismus,

Gicht, Nervenschmerzen lindert leicht in wenigen Tagen in kurzer Zeit Entzündungen mit Synovitis

Sulfidchlorid „Biquinol“.

a Flasche 1.50 Mk. Dem Apotheker.

Achtung!

Empfehle prima warme Würstchen, fr. Rossmisch a Pid. 30 Pf., Gehacktes a Pid. 30 Pf., pa. Wurst a Pid. 50 Pf.

W. Naundorf,

Elster Keller 1.

Husten.

5245 not. begl. Bezeugen den bewährt. Es folg von

Kaiser's

Brust-Karamellen feinschmelzendes Hals-Extrakt. Herzlich erprobt gegen Husten, Keuchhusten, Kalarrhe, Verschleimung, Raucherkrampf. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extrakt

Flasche 90 Pf. Selbes zu haben in Merseburg bei: **E. Stöcker**, Königl. priv. Stadtapotheker, **Willy Hieslich**, Adler-Druckerei, **Paul Richter**, Hoff. Hof. Germ. Einmünd. Neumarkt-Druckerei.

A. Schaaf, Otto-Classe, **E. Apelt** in München, **E. G. Hülse** in Rauschwitz.

L.-V. „Germania“.

Festtag den 3. Januar

Versammlung

im Restaurant „Merseburg“, Gehlenstraße der Postnummer

Berguis

Charlotte-

Schokolade

Chloé-Mark

Inventur-Ausverkauf!

Für meinen Inventur-Ausverkauf habe ich von allen Waren-Gattungen eine große Anzahl Artikel zu

weit herabgesetzten Preisen

zum Verkauf ausgelegt.

Ohne Ausnahmen sind

Damen- u. Kinder-Paletots und Capes

sowie alle Reste von Kleiderstoffen und Baumwollwaren im Preise erheblich ermäßigt.

Theodor Freytag,

Merseburg, Rossmarkt 1.

Gegen Monatsraten von **2 M.** an

Lesen wir **Altehrn aller Art**: Seiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Musikwerke, Spielbänke, sowie Dreh-Instrumente mit Metallnoten, Klaviern, Harmonikas.

Esamobane, Phonographen mit neuen, köstlichen Platten und Walzen. Ferner Photograph, Apparate, Fernrohre, geistliche, militärisch gebrauchte Säbel, Haken, Säbelschneidmesser, Säbelschneidmesser.

Man fordere illustr. Katalog gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

KAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Waschensticken und zur modernen **Stichtsticheerei**. Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.

Neueste Garantie. Unverricht. gratis.

Schmidt'sche Nähmaschinen, Dampf-Nähmaschinen neuerer Konstruktion.

Wringmaschinen mit prima Gummwalzen. Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.

Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Sommerhalbjahr des **Wintersemester**, sowie das neue Schuljahr des Ostersemesters am **1. April 1908**. Siehe Prospekt, hervorragende Erfolge. Prospekt auf Wunsch durch den Direktor **Prof. Pfeiffer**.

Zollinhalts-Erklärungen

sind vorräthig die Buchdrucker von

Th. Rössner, Delgrabe 9.

Gewertverein (S.-D.)

Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter.

Sonnabend den 4. Januar abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

in Wenzels Restaurant. Der Vorstand.

Männer-Turnverein

Die Jahres-Hauptversammlung findet bereits morgen Sonnabend den 4. Januar im Vereinslokal statt.

Sonntag den 12. Januar

Winter-Tourfahrt

in die Thaler Heide Abfahrt 11.57.

Kunstverein zu Merseburg.

Nachdem das vorjährige Geschäftsjahr abgeschlossen ist, wird dem § 7 der Vereinsstatuten gemäß die

ordentliche Vereinsversammlung

auf Freitag den 3. Januar 1908,

nachmittags 5 Uhr,

im Sitzungssaale des königlichen Schloßes ausgetragen, zu welcher die Mitglieder des Vereins eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung für das Vereinsjahr 1907/8.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Haushaltsplan für das Vereinsjahr 1907/8.
5. Vereinsberichterstattung.
6. Sonderberichterstattung.

Der Vorstand. **Frederik v. d. Med. e.**

Hohenzollern-Festspiel.

(Kaiser-Wilhelmshalle.)

3. Januar

abends 6 Uhr: Vorstellung der **Wittwitschen**, denen noch keine Rolle zugewiesen ist.

Proben.

7 Uhr: erster Akt der „**Jolern**“ (Kaiser-Schlacht).

8 Uhr: zweiter Akt der „**Jolern**“.

9 Uhr: zweites Auftrittsbild.

4. Januar

abends 7 Uhr: erstes Auftrittsbild.

8 Uhr: Schlacht bei **Leuthen**.

9 Uhr: erstes Bild Friedrich der Große.

5. Januar

vormittags 11 1/2 Uhr: zweites Auftrittsbild.

nachmittags 4 Uhr: 1813 „An mein Volk“.

6 Uhr: erster Akt des „**Jolern**“.

7 Uhr: zweiter Akt des „**Jolern**“.

6. Januar

abends 7 Uhr: erstes Auftrittsbild.

8 Uhr: Friedrich der Große, erster Akt.

9 Uhr: „**Jolern**“ zweiter Akt.

7. Januar

abends 7 Uhr: erster und zweiter Akt des „**Jolern**“.

8 1/2 Uhr: 1813 „An mein Volk“.

8. Januar

abends 7 1/2 Uhr: zweites Auftrittsbild.

9 Uhr: Friedrich der Große, erster und zweiter Akt.

9. Januar

abends 7 Uhr: erstes Auftrittsbild.

8 Uhr: erster und zweiter Akt der „**Jolern**“.

9 Uhr: Auftrittsbild 1808.

Marings Restaurant.

Sonnenbad

Schlachtfest.

Hubold's Restauration.

Beit

Schlachtfest.

Beit

früher hausliche Bedienung. **A. E. Sauerbrey** Necht.

Beit

Schlachtfest.

F. Dahn.

Festtag

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Beit

Schlachtfest.

Correspondent.

Zeugungspreis: vierteljährlich 1.00 Mark, halbjährlich 1.80 Mark, monatlich 30 Pf., bei Abnahme durch den Bestellen 1.00 Mark, durch zahlr. Abnahme in der Stadt u. auf d. Lande 1.20 Mark, 1.50 Mark, monatl. 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf., nach Abnahme mit Vorzugsabzug. — Das Blatt erscheint wochentlich einmal vormittags, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Feiertagen ist es nicht am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen nur mit schriftl. Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unangelegter Einlieferungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: sseitig, illust. Sonntagsblatt mit 16seitiger Modebeilage, 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil., mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für 2^{te} Hand, Bettstelle über deren Raum 1, Stadt u. Kreis 10 Pf., 10 Pf., außerhalb 15 Pf., kleine Anzeigen 5 Pf., 10 Pf., 20 Pf., Bei komplizierten Sachverhältnissen Aufschlag, Gebühre für Verbreitung nach Belieben. Für Nachdruckungen und Reproduktionen besondere Berechnung, nach Maßstab mit Vorzugsabzug. — Für Anzeigen in der 1. Hand 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf., 80 Pf., 90 Pf., 100 Pf., 110 Pf., 120 Pf., 130 Pf., 140 Pf., 150 Pf., 160 Pf., 170 Pf., 180 Pf., 190 Pf., 200 Pf., 210 Pf., 220 Pf., 230 Pf., 240 Pf., 250 Pf., 260 Pf., 270 Pf., 280 Pf., 290 Pf., 300 Pf., 310 Pf., 320 Pf., 330 Pf., 340 Pf., 350 Pf., 360 Pf., 370 Pf., 380 Pf., 390 Pf., 400 Pf., 410 Pf., 420 Pf., 430 Pf., 440 Pf., 450 Pf., 460 Pf., 470 Pf., 480 Pf., 490 Pf., 500 Pf., 510 Pf., 520 Pf., 530 Pf., 540 Pf., 550 Pf., 560 Pf., 570 Pf., 580 Pf., 590 Pf., 600 Pf., 610 Pf., 620 Pf., 630 Pf., 640 Pf., 650 Pf., 660 Pf., 670 Pf., 680 Pf., 690 Pf., 700 Pf., 710 Pf., 720 Pf., 730 Pf., 740 Pf., 750 Pf., 760 Pf., 770 Pf., 780 Pf., 790 Pf., 800 Pf., 810 Pf., 820 Pf., 830 Pf., 840 Pf., 850 Pf., 860 Pf., 870 Pf., 880 Pf., 890 Pf., 900 Pf., 910 Pf., 920 Pf., 930 Pf., 940 Pf., 950 Pf., 960 Pf., 970 Pf., 980 Pf., 990 Pf., 1000 Pf.

Nr. 2.

Freitag den 3. Januar 1908.

34. Jahrg.

Politische Neujahrsbetrachtungen.

Vor dem nunmehr begonnenen Jahre 1908 stehen wir nicht mit jenem glücklichen Rückblick, das friedliche Hoffnungen in den Gemütern aufwecken läßt. Wir fühlen alle, die wir am politischen Leben teilnehmen, daß 1908 ein Jahr enger und schwerer Kämpfe, ein Jahr der wirtschaftlichen Sorgen, ein Jahr fruchtloser innerer und vielleicht sogar auch äußerer Verwicklungen werden wird. Wir sind in den neuen Zeitalters nicht mit leichtem Sinn eingetreten, aber mit dem aufrechten Mute derer, die als Optimisten, als Liberale an den endlichen Sieg des Guten doch unverwundlich glauben.

Während die wachsende Teuerung, die noch immer nicht zum Weichen zu bringende Geldknappheit, die zunehmende Arbeitslosigkeit und schmerzliche Vorbote einer größeren Krise sich annehmen, ist auch das parlamentarische Bild der nächsten Zukunft so dunkel wie nur möglich. Das Jahr 1908 wird über das Schicksal des Blocks entscheiden, und damit auch über die Frage, ob Fürst Bälow Reichskanzler bleibt oder einem anderen Staatsmann Platz zu machen hat, der wieder in dem konservativ-liberalen Wagen dazufahren gewillt ist. Die Parteien der Blockpolitik sind nach wie vor keine sonderlich günstigen. Wenn es auch dem Aufsteigen nach gelingen dürfte, das Börsenfieber und die nach und nach zu bringenden und auch die Majestätsbeleidigungs-Novelle zu bergen, und wenn auch der sozialpolitischen Vorlage über die Einschränkung der Gewerkschaften und die Regelung der Heimarbeit hinsichtlich die Sanktion des Reichstages bald gut werden wird, so scheuen doch nach wie vor als härtere Probleme am politischen Firmament: die Budgetfrage, die Finanzfrage und die Wahlrechtsfrage.

Die Annahme der Entzignungsvorlage im Abgeordnetenhaus mit all ihren unabsehbaren wirtschaftlichen, politischen, städtischen Folgen wäre eine der schwersten Verfehlungen der freimüthigen Parteien, die man sich ausdenken könnte. Wenn die verbündeten Regierungen in selbstamer Verblendung an dem Sprachverbot des § 7 des Reichsvereinsgesetzes festhalten, so daß das Zustandekommen dieses sonst im großen und ganzen staatsnützlichen Gesetzes gefährdet sollten, so wäre der Block eigentlich schon nur eine Ruß, der der Kern fehlt. Und in den Finanzfragen, der schwersten Art unseres Landes, ist der Stein der Weisen auch noch nicht gefunden worden. Doch stellt sich fest: was die Regierung hierher laut verkündet hat und leise hat durchdrücken lassen, ist ein Programm, das, wenn überhaupt, so doch jedenfalls nicht durch den zurzeit bestehenden Mehrheitsblock ausgeführt werden kann. Die Zigarettensteuer und das Spiritusmonopol werden von den Freimüthigen aus guten sachlichen Gründen verworfen, und der Abänderung der Raufarbeitsbeiträge sehen wir ebenfalls ohne größere Sympathie entgegen, wenn dabei nur das Recht befolgt werden sollte: wach' mir den Reich, aber mach' ihn nicht naß! Wenn die Regierungen nicht die Reichssteuerkraft haben, zu einer der Arten der direkten Reichsbesteuerung überzugehen und die Erbschaftsteuer auszubauen, so ist wirklich kaum ein Weg zu erblicken, der aus dem finanzpolitischen Chaos, der innerpolitischen Krise herausführen könnte. Und um die im Lande merkbare wachsende Unruhe und Verwirrung noch größer werden zu lassen, hat die Reichspostverwaltung gerade jetzt ihren Telephon-Verkehrs-Einstwurf herausgebracht, der — in einer Zeit, wo dem Liberalismus „Jugenddämme“ gemacht werden sollen! — eine geradezu unrationale Auffassung von der Bedeutung des Handels und des Geschäftslebens bekundet.

Wir Liberale werden im Jahre 1908 getreu unseren politischen Grundanschauungen gewissenhaft an der Ausgestaltung Deutschlands mitarbeiten. Auf dem Gebiete des dritten, höchst wichtigen politischen Problems, der preussischen Wahlrechtsfrage, werden wir gleich in den ersten Tagen des Jahres

die Regierung zu einer Stellungnahme veranlassen. Vermuthlich läßt sich schon dann klar erkennen, ob die Regierung auf die bauernde Mitarbeit der Liberalen rechnet oder nicht. Alle Konsequenzen ergeben sich daraus sowohl für Preußen wie fürs Reich.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die sanctionirten Ausgleichsgesetze, sowie den Beschluß der Delegationen betreffend das dreimonatige gemeinsame Budgetprovisorium und den Beschluß des Reichsrats betreffend das dreimonatige Budgetprovisorium für Eisenbahnen.

Frankreich. Der französische Justizminister Dupot-Desaigne ist am Dienstag im Koncertsaal des Senats infolge Schlaganfalls plötzlich gestorben. Infolge des Ablebens des Justizministers sind die offiziellen Empfänge im Elysee und den Ministerien anläßlich des 1. Januars abgesagt worden. — Bei der Liquidation der französischen Reichsgüter sind Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die der Republik zur Schande gereichen müssen. In einer Versammlung von Senatoren der radikalen Linken und der radikalen Sozialisten wurde die Einsetzung einer aus Vertretern aller Parteien zusammengesetzten Untersuchungskommission erörtert, welche Aufklärung über die Einziehung des Vermögens der aufgelösten Orden schaffen solle. Der anwesende Ministerpräsident Clemenceau gab hierauf zu bedenken, ob nicht eine Interpellation, das geeignete Mittel sei, Gelegenheit zu einer vollständigen Aufklärung zu geben. — Um die Gestaltung des französischen Budgets ist zwischen Deputiertenkammer und Senat wieder der übliche Streit entstanden. In der Nachmittags-Sitzung der Deputiertenkammer vom Montag wurde das Budget des Krieges mit den Abänderungen des Senats, jedoch unter Kürzung der vom Senat für die Uebungen der Reserve und der Territorialarmee ausgeworfenen Gelder um eine Mill. Franc. angenommen. In einer Nachtsitzung nahm sodann die Deputiertenkammer das Finanzgesetz mit 462 gegen 53 Stimmen das gemeinsame Budget an.

Belgien. Am Dienstag abend ist der seit längerer Zeit lebende Ministerpräsident de Trooz gestorben. Auf Beschluß des Ministerrates hatte Finanzminister Debaux herbeigeholt, um interimistisch



zur Herbeiführung von geordneten Zuständen in Odessa in erster Linie die Lage der Polizeibeamten verbessert werden müsse. Die Vertreter des Verbandes

echt russischer Leute sowie der jüdischen Gesellschaft versprochen dem Stadthauptmann ihre Beihilfe. — So meldet ein offizielles Telegramm aus Odessa, dessen Inhalt zur Kritik geradezu herausfordert. Der „Verband echt russischer Leute“ trägt nämlich durch sein terroristisches Chaharen allein die Schuld daran, daß Odessa nicht zur Ruhe kommt. — Das Kassationsdepartement des Senats hat beschloffen, die Kassationsklage des früheren Gehilfen des Ministers des Innern Gurko unberücksichtigt zu lassen. — Die Dienstsitzung des obersten Militärgerichts beschloß sich vorzugsweise noch mit der Kriegserklärung vom 29. Dezember 1904. Am Morgen des genannten Tages sandte Sischel ein Telegramm des Inhalts, die Lage sei kritisch, japanische Geschiffe bombardieren die Stadt, und die Verluste seien enorm. Speziell unter den Offizieren befanden sich massenhaft Kranke und Verwundete; der Sordub breitet sich aus. Sischel will in diesem Telegramm nur die Wahrheit berichten haben. Auf die Frage eines Richters, ob er in obiger Sitzung von jenem Telegramm Mitteilung gemacht habe, schweiget Sischel verlegen und antwortet dann mit „nein“. General Fod erklärte in jener Sitzung, falls die Japaner auf Nr. 3 Batterien aufzubrechen würden, würde die weitere Verteidigung nutzlos sein. — Zeuge General M a c h m e n d a r o w glaubt fest, daß Fod für die Uebergabe von Port Arthur gemessen. Fod zeige sich immer unentschieden, in dieser Beziehung eine direkte Ansicht auszusprechen, während Nels in der heulenden Gedächtnisrede offen erklärte, die Lage von Port Arthur war unheilbar, nachdem die Port Arthur-Flotte vernichtet war. Freilich glaubte Admiral Witen, Port Arthur hätte Kosakenwehres Geschwader als Zufluchtort dienen können, doch war das ein unrealisierbarer Traum. Damals, als Europatins Sischel von dem Eintreffen des ersten Armeekorps auf dem Kriegsschauplatz benachrichtigte, war Europatins sehr optimistisch und reichte wertig seine Hilfe der Besatzung der Festung in Aussicht, dachte aber später nicht daran. Besonders schwach war es um die Festungsartillerie bestellt. General Smirnow erklärte, die Festung besaß schließlich nur noch 60 Geschütze und wenig Munition. — Am Dienstag um 11 Uhr nachts füllte das Gericht in dem Prozeß gegen die wegen Untergang des bekannten Widorger Aufruhrs angeklagten Mitglieder der ersten Duma das Urteil: 167 frühere Duma Abgeordnete erhielten drei Monate Gefängnis sowie Verlust des aktiven und passiven Wahlrechts für immer, drei wurden freigesprochen, darunter Ramschwil, der sich bereits vier Monate in Untersuchungshaft befunden hatte. Das Publikum vor dem Gerichtsgebäude bereitete den Verurteilten rauschende Demonstrationen, überschüttete sie mit Blumen, so daß jeder Beurteilte mit Blumenkränzen den Heimweg antrat.

Türkei. Zum Fürsten von Samos ist anstelle des abgestiegenen Georgiades das Staatsratsmitglied Kopasski Offizier ernannt worden.

Bulgarien. Das bulgarische Budget für 1908 weist an Einnahmen 126930000 Francs auf, was ein Mehr von rund 5 Millionen gegen das laufende Jahr bedeutet. Die Budgetbehalte in der Sobranje wurde am Montag vom Finanzminister mit einem Gesetze eingeleitet, in dem er darauf hinwies, daß das Jahr 1907 mit einem Ueberschuß von 23 Millionen Mark abschloß, welcher Betrag für den Bau der projektirten Eisenbahnlinie Medwocin und deren Abzweigungen verwendet werden solle. Weiterhin erklärte der Finanzminister, daß Bulgarien keinerlei schwebende Schulden habe, vielmehr über einen Betrag von 46 Millionen verfüge, der im Ausland angelegt sei und zur Bestreitung der Kosten der im Bau befindlichen Eisenbahnen verwendet werden solle.

Marokko. Zur Marokkofrage gibt das spanische Staatsministerium bekannt, daß die Vertreter Spaniens und Frankreichs den Signatarmächten der Algeciradeakte in einer Note die Mitteilung machten, der Sultan habe beide Regierungen mit der